Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1952

101 (30.6.1952)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzügl. 36 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 16. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1337, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 233. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81

Nummer 101 — Montag, 30. Juni 1952 — Ausgabe A — 141. Jahrgang

19 Salutschüsse für Acheson

Zweiter Berlin-Besuch des amerikanischen Außenministers – Grundsteinlegung einer amerikanischen Gedenkbibliothek – Die Westmächte auf Gegenmaßnahmen bei Angriffsaktion vorbereitet

Berlin. Am Samstagnachmittag traf in Begleitung des Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Thomas D. Handy, der amerikanische Außenminister Dean Acheson im Sonderflugzeug Präsident Trumans zu einem kurzen Besuch in Berlin ein. Als die Sondermaschine auf die Landestelle zurollte, gab eine Abteilung von Panzern 19 Schuß Salut ab. Der offizielle Anlaß des Acheson-Besuches war die Grundsteinlegung für die große moderne Bibliothek, die mit amerikanischen Mitteln erbaut wird.

Er versicherte den Berlinern dort, daß die Amerikaner in Berlin bleiben werden, bis sie die Gewißheit haben, daß die Freiheit der Stadt gesichert ist.

Zugleich gedachte Acheson der Deutschen in der Sowjetzone, die ihrer Freiheit beraubt seien, durch ihr Durchhalten aber zur Wiederherstellung der deutschen Einheit und Freiheit beitrügen.

„Wir sehnen den Tag herbei, an dem sie in einem freien geeinten Deutschland wieder in die Gemeinschaft der freien Völker zurückkehren können", sagte er. Die neue Bibliothek in Berlin solle ein Symbol der gemeinsamen Sache und des gemeinsamen Handelns sein.

Sie zeige, wie sehr die gemeinsam erstrebte Freiheit im Grunde eine recht einfache und persönliche Angelegenheit sei,

es sei die Freiheit zu lernen und zu studieren und die Wahrheit zu suchen. Das sei das wesentlichste Merkmal einer freien Gesellschaftsordnung und der Ursprung der größten Kraft des Westens. Die Bibliothek werde die kommenden Generationen an den Geist der Freundschaft erinnern, in dem das amerikanische Volk und die Bevölkerung Berlins zusammen die Freiheit der Stadt bewahrten. Die Bibliothek sei auch ein Zeichen der Sympathie und Hochachtung des amerikanischen Volkes für die Berliner, die „unter der mitreißenden und zuversichtlichen Führung von Bürgermeister Reuter unnachgiebig für die Freiheit kämpften".

Unbedeutende Störversuche abgewiesen

Zu Beginn der Grundsteinlegung unternahmen Kommunisten wirkungslose Störversuche durch illegale Flugblattpropaganda. Während der Rede Reuters wurden aus einem vorbeifahrenden U-Bahn-Zug Flugblätter geworfen. Eine Propaganda-Rakete mit einer roten Fahne am Fallschirm fiel weit von der Baustelle entfernt nicht entfaltet zu Boden. Die Westberliner Polizei nahm zwei Verdächtige vorübergehend fest.

Noch am Samstagabend war Acheson Gast auf einem

Empfang des Berliner Senats

Dort übergab er Bürgermeister Reuter einen Band mit dem Briefwechsel zwischen Abraham Lincoln und dem nach Amerika ausgewanderten deutschen Karl Schurz als erstes Buch für die neue Bibliothek. Nach seinem Zusammentreffen mit Staatssekretär Hallstein am Sonntagmorgen besuchte Acheson das Schöneberger Rathaus, in dem Senat und Abgeordnetenhaus des freien Berlin tagen. Im goldenen Saal des Rathauses sprach er vor deutschen und ausländischen Journalisten. Der Außenminister teilte dort auf die

Frage nach der amerikanischen Reaktion im Falle einer erneuten Blockade Berlins oder eines Zwischenfalls an der Zonengrenze

mit, daß er sich im Falle irgendwelcher Aktionen mit den zuständigen Militärs beraten würde. Das bedeute jedoch nicht, daß keine Gegenmaßnahmen gegen Aggressionspakte vorbereitet seien.

Für die Einschränkungen in Berlin machte Acheson die Sowjets verantwortlich, jene, die das Recht aller Deutschen in Ost und West auf freie Wahlen, auf ein freies Leben unter einer einheitlichen Regierung und eine einheitliche Verfassung nicht erkennen wollen. „Die Verantwortung tragen jene, die den großen Fortschritt Westdeutschlands im Hinblick auf seine politische Souveränität und seinen wirtschaftlichen Aufschwung nicht anerkennen, sondern den Zeiger der Uhr zurückdrehen wollen. Die Verantwortung tragen jene, die meinen, sie könnten ihre eigenen Ziele nur erreichen, indem sie die übrige Welt einschüchtern oder versklaven. Das wird ihnen nicht gelingen."

Nachdem er am Luftbrückendenkmal einen Kranz niedergelegt hatte, flog Acheson am Sonntagmittag mit der weißblauen Sondermaschine Trumans nach Wien ab.

Ein Mann im Gefängnis zu Metz

von Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers

Einer der Zusatzverträge zu dem „Vertrag über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den drei Mächten", der in Bonn unterzeichnet wurde, regelt auch die Behandlung der sogenannten „Kriegsverbrecher". Nach diesem Vertrag wird ein Ausschuß eingesetzt, der, ohne daß die Frage der Gültigkeit der Urteile erörtert wird, Empfehlungen für die Beendigung oder Herabsetzung der Strafe oder für die Entlassung auf Ehrenwort für die „gemeinhin als Kriegsverbrecher bezeichneten" Insassen alliierter Gefängnisse in Deutschland aussprechen kann. In diesen sechsköpfigen Ausschuß entsendet die Bundesregierung drei und jede der anderen drei Mächte je einen Vertreter. Einstimmige Empfehlungen sind für die Macht, die die Strafe verhängt hat, bindend, mit Mehrheit beschlossene haben empfehlende, aber keine bindende Kraft.

Mit dieser Regelung würde zum erstenmal seit 1945 eine ins Gewicht fallende deutsche Mitwirkung bei der Erledigung der Frage der als Kriegsverbrecher verurteilten Deutschen jedenfalls für die in Haftanstalten der Bundesrepublik befindlichen Personen möglich werden. Diese Regelung erfüllt nicht alle Wünsche, aber sie schafft jedenfalls eine Möglichkeit, die bisher nicht gegeben war, das Ergebnis von Verfahren, die außerhalb der deutschen Zuständigkeit abgelaufen und deren Urteilsgründe größtenteils nicht einmal bekannt waren, aufzugreifen. Es wird sehr viel davon abhängen, daß von allen beteiligten Seiten hier der echte Wille vorliegt, dort, wo Urteile im wesentlichen auf die Nachkriegsmentalität zurückzuführen waren und nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu ahndende Vergehen nicht vorlagen oder solche Vergehen als gebüßt angesehen werden können, endlich ein Ende mit den Folgen solcher Urteile gemacht wird. Allerdings wird ebenso viel davon abhängen, daß nicht in der bei manchen Deutschen beliebten Weise jeder, der sich in einem alliierten Gefängnis befindet, schon darum als unschuldig angesehen wird. Dem jetzt zu berufenden Ausschuß und besonders auch seinen deutschen Mitgliedern wird ein hohes Maß von Weisheit und Nüchternheit, aber auch von Bereitschaft zum Einsatz für das Recht zu wünschen sein.

Mit dieser Regelung ist die Frage der im Ausland in Haft befindlichen Deutschen aber noch nicht erledigt. Das gilt für die in den westlichen Ländern ebenfalls als Kriegsverbrecher verurteilten Deutschen. Es gilt aber auch für einen Mann, dessen Schicksal kürzlich wieder einmal in Erinnerung gerufen wurde. Es handelt sich um Dr. Robert Ernst, der während der deutschen Besetzung von 1940 ab Oberbürgermeister von Straßburg war. Kirchliche Kreise haben sich für ihn interessiert, weil er der Sohn eines einst elsässischen und nach 1918 württembergischen Pfarrers ist, der heute noch in Schwaben im Ruhestand lebt. Sie haben sich weiter daran erinnert, daß nach dem Zeugnis der verantwortlichen Männer sowohl der evangelischen wie der katholischen Kirche Ernst in seiner Position der Kirche anerkennenswerte Dienste geleistet, für die Erhaltung der kirchlichen Güter sich eingesetzt und auch vielen in das KZ Schirmeck eingelieferten Elsässern geholfen hat.

Das, was weit über die kirchlichen Kreise hinaus Aufsehen erregt, ist, daß hier ein Mann, der unbestreitbar Deutscher ist; seit dem März 1946, da die Amerikaner ihn an Frankreich auslieferten, in Untersuchungshaft

Heute im Sport:

Die Einstellung des Weltrekords über 1500 m mit 3:43,0 Min. durch Werner Lueg (Gevelsberg) war der Höhepunkt der 52. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin. Mit drei neuen deutschen Rekorden haben die Leichtathleten bewiesen, daß die olympischen Vorbereitungen richtig angesetzt waren. Karl Storch im Hammerwerfen mit 59,44 m und Gertrud Klille im Kugelstoßen mit 14,61 m stellten neue Bestmarken auf.

Die deutsche Amateur-Elf unterlag in ihrem letzten Kräftemessen vor den Spielen in Helsinki der Schweizer B-Nationalmannschaft in Kiel mit 2:3 Toren.

Neue Zwischenfälle in Pusan

Südkoreanische Abgeordnete von Demonstranten „belagert"

Pusan. Etwa 60 südkoreanische Abgeordnete der Fraktionen, die in Opposition zu Staatspräsident Syngman Rhee stehen, wurden am Samstag fünf Stunden lang von einer aufgebrachten Menschenmenge im Parlamentsgebäude in Pusan belagert. Schließlich konnten sie von Polizeibeamten befreit werden. Zu neuen Zwischenfällen kam es, als die Menschenmenge die Abgeordneten mit Gewalt am Verlassen des Parlamentsgebäudes hinderte. Die Demonstranten wollten die Parlamentarier damit zwingen, so lange im Parlament zu bleiben, bis sie einen Beschluß über die Auflösung der südkoreanischen Nationalversammlung gefaßt haben. Vor der „Belagerung" hatte die Parlamentsmehrheit einen Antrag der Anhänger Rhees auf Parlamentsauflösung als unzulässig abgelehnt. Bei dem gewalttätigen Vorgehen der Demonstranten wurde ein Abgeordneter so auf Kopf und ins Gesicht geschlagen, daß er auf einer Bank zusammensank. Mit zerfetzter Kleidung und blutigem Kopf kehrte der Abgeordnete ins Parlament zurück.

Kommunistischer Angriff abgeschlagen

Tokio. Kommunistische Angriffe am Westabschnitt der Koreafront wurden in der Nacht zum Sonntag und in den frühen Morgenstunden des Sonntags von den UNO-Verbänden zurückgewiesen. Die Kommunisten griffen unter dem Schutz schwerer Regenstürme an und versuchten, eine Hügelstellung zu nehmen. Der Angriff blieb im Feuer der UNO-Artillerie stecken. Am Samstag griffen die UNO-Luftstreitkräfte ein kommunistisches Versorgungszentrum in der Nähe von Wonsan an der Ostküste Koreas an.

Bonn über Saar beunruhigt

Bonn. In politischen Kreisen ist man über die letzte Entwicklung an der Saar, insbesondere über die Behandlung der Zulassungsanträge der CDU und DPS (Demokratische Partei Saar) beunruhigt. Die Erklärung des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy, daß freie Wahlen an der Saar sichergestellt seien, wird von Bonner Parlamentariern mit Skepsis beurteilt. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge im Saarland sehe es nicht danach aus, daß die beiden Parteien, die ihre Zulassung beantragt haben, bei den kommenden Landtagswahlen werden auftreten können.

„Lieber Steuerzahler . . ."

Hamburg. „Der Bundesfinanzminister weiß, daß Du seiner gedenkst, wenn Dir ein Steuerbescheid Deines Finanzamtes oder die Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung ins Haus flattert. Deine Gedanken sind dabei sicherlich nicht freundlich". Mit diesen Worten beginnt ein Brief Finanzminister Fritz Schaeffers an die Steuerzahler, der den gegenwärtig verschickten Formularen für die Umsatz- und Einkommensteuererklärung 1951 beiliegt. Der Bundesfinanzminister sagt darin, er würde es „doch so gern sehen", wenn ihn der Steuerzahler nicht als Feind betrachtete. Von den überhöhten Steuern spreche jeder gern, davon aber, was der Staat mit den Steuergeldern tue, könnten sich nur wenige ein Bild machen. Schaeffer rechnet dann den Steuerzahlern vor, welcher Anteils von hundert Mark Steuern auf die einzelnen Aufgaben des Staates jeweils entfällt.

Bundesanleihe für Wohnungsbau

Jährlich gleitende Mietrichtsätze — Straßenbauindustrie fordert Bundesanleihe

München. 300 Delegierte aus dem ganzen Bundesgebiet versammelten sich in München zur diesjährigen Verbandstagung des Hauptverbandes der deutschen Bauindustrie. Der bayrische Wirtschaftsminister Dr. Seidel sagte zur Frage des Kapitalbedarfs, im vergangenen Jahr seien im Bundesgebiet etwa 10,7 Milliarden DM investiert worden, davon 4,6 Milliarden für den Bau von 407 000 Wohnungen. Im laufenden Jahr könnten infolge gestiegener Baukosten nur etwa 375 000 Wohnungen mit einem Gesamtkapitalaufwand von fünf Milliarden DM erstellt werden. Um die im ersten Wohnungsbaugesetz vorgesehene Leistung von jährlich 300 000 Wohnungen auch in diesem Jahr zu verwirklichen, sei ein aus öffentlichen Mitteln zu deckender Bedarf von 2,25 Milliarden DM im Bundesgebiet aufzubringen; mit 1,6 Milliarden DM könne heute schon gerechnet werden.

Zur Lage im Wohnungsbau wird erklärt, es werde erwogen, nach Schaffung der Voraussetzungen für die Gesundung des Kapitalmarktes eine Bundesanleihe für den Wohnungsbau bis zur Höhe von 600 Millionen DM aufzulegen, deren Nettorendite infolge von steuerlichen Erleichterungen 5 Prozent betragen würden. Ferner werde in der kommenden Novelle zum ersten Wohnungsbaugesetz auf bestimmte Mietrichtsätze verzichtet. Sie sollen künftig alljährlich durch den Wohnungsbauminister unter Berücksichtigung der Höhe der Baukosten errechnet werden. Die unterste Grenze der Richtsatzmieten werde dabei auf mindestens 1,30 DM je qm angesetzt, worauf je nach Lage und Ausstattung der Wohnungen Zuschläge bis zu 30 Prozent zugelassen werden sollen.

Die Lage im Straßenbau wird in dem Geschäftsbericht als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Forderung auf zweckgebundene Verwendung der Bundeseinkünfte aus der Kraftfahrzeug- und Mineralölsteuer müsse deshalb immer wieder mit Nachdruck erhoben werden. Die deutsche Straßenbauindustrie verlange eine Bundesanleihe für den Straßenbau, um die dringend gebotene Anpassung des deutschen Straßennetzes an den modernen Verkehr beschleunigt vornehmen zu können.

Baukosten gestiegen

Osnabrück. Um fast 2000 Mark je Wohnungseinheit haben sich die Baukosten seit 1950 erhöht, teilte der Geschäftsführer der Sozialen Wohnungsbaugenossenschaft auf der Generalversammlung der Genossenschaft mit. Eine Wohnungseinheit konnte 1950 mit 7350 Mark gebaut werden, 1951 waren bereits 8400 Mark nötig, und 1952 werden 9130 Mark gefordert.

Zwei Badener werden Akkordeonmeister

Mainz. Mit einem großen Erfolg der südwestdeutschen Vertreter endete am Sonntag in Mainz die Deutsche Akkordeonmeisterschaft 1952. Gegen starke Konkurrenz der bedeutendsten Akkordeonvirtuosen Deutschlands erspielte sich Karl Perenthalter, Triberg, mit der „Toccata und Fuge D-moll" von Johann Sebastian Bach den Titel des deutschen Akkordeonmeisters 1952; er ist Konzertmeister des „Orchesters des Hauses Hohner" in Trossingen und steht im 24. Lebensjahr. Erste Preisträgerin der vom Deutschen Handharmonikaverband geleiteten Akkordeonmeisterschaft wurde Margot Eisenmann, Karlsruhe, mit der „Carmen-Phantasie" von Rudolf Würthner. Die neuen Meister werden Deutschland auf der Akkordeon-Weltmeisterschaft in Scheveningen (Holland) vertreten; Titelverteidiger ist Marucie Vittenet, Paris.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gehalten wird. Es steht fest, daß seit Jahren irgendwelche Untersuchungshandlungen nicht mehr getätigt worden sind. Die zunächst aufgestellte Behauptung, daß Robert Ernst französischer Staatsangehöriger sei, ist eindeutig widerlegt. Da er als Sohn von Eltern, die 1871 deutsche Reichsangehörige geworden waren, im Elsaß 1897 geboren wurde, das Land nach 1918 bis 1940 nicht wieder betrat und daher niemals Franzose wurde, bestand rechtlich daran nie ein Zweifel. In einem Urteil des Appellationsgerichtshofes in Colmar vom 10. 1. 1951 ist das auch rechtskräftig festgestellt. Aber dennoch ist weiterhin nichts geschehen, um endlich der Tatsache Rechnung zu tragen, daß hier ein Deutscher sich seit sechs Jahren, ohne daß ihm strafbare Handlungen vorgeworfen werden, in französischer Untersuchungshaft befindet.

Die Mentalität, aus der heraus das geschieht, ist vor wenigen Wochen in einem Verfahren sichtbar geworden, in dem Dr. Ernst aus dem Gefängnis heraus eine Berichtigung einer nach seiner Ansicht auch tatsächlich falschen Berichterstattung in der Zeitung „Dernières Nouvelles d'Alsace" durchzusetzen versuchte. In seiner Berichtigung hatte Ernst geschrieben, daß er den doppelten Makel habe, Elsässer zu sein und der besiegten Nation anzugehören. Das Gericht erklärt, daß es Ernst nicht das Recht absprechen, sich als Deutscher zu betrachten. Die Zeilen Ernsts aber, dessen „deutschfreundliche Aktivität und Propaganda von vor und während des Krieges noch nicht vergessen sind", hätten einen zweideutigen und tendenziösen Charakter und seien geeignet, die öffentliche Ordnung zu stören, indem sie eine Polemik provozierten.

Hier steht also fest, daß ein Deutscher, dem ein anderes Vergehen, als Deutscher zu sein und das bestätigt zu haben, nicht vorgeworfen wird, sieben Jahre nach Kriegsende in einem faktisch nicht mehr betriebenen Untersuchungsverfahren in Haft gehalten wird. In kirchlichen Kreisen Stuttgarts wird mit Recht gefragt, ob Ernst bei lebendigem Leibe im Gefängnis vermodern solle. Wenn irgend jemand dem früheren Oberbürgermeister von Straßburg im Elsaß begangene strafbare Handlungen vorwerfen und ihn deswegen zur Rechenschaft ziehen würde, könnte man rechtliche Bedenken gegen das Verfahren haben, aber man würde es aus der politischen Situation des Elsaß heraus zu verstehen sich bemühen. Es dient aber nicht der inneren Ueberwindung der einst zwischen Frankreich und Deutschland errichteten Scheidewände, um die wir uns geistig und durch konkrete Verträge bemühen, wenn weiterhin außer den Menschen, die Frankreich als Kriegsverbrecher festhält — mit welchem Recht, sei hier nicht erörtert — ein Mann im Gefängnis in Metz sitzt, dem man keinen anderen Vorwurf macht als den, daß er im Elsaß geborener Deutscher ist, der als Deutscher im Auftrage seines Staates ein Amt verwaltet hat. Es könnte vieles helfen, wenn in dieser Zeit diesem Mann die Heimkehr zu den auf ihn wartenden greisen Eltern ermöglicht würde. Auch das Geschick eines Mannes kann ein Symptom für die Entscheidung der großen Politik sein.

*

Aus technischen Gründen müssen wir auf die Fortsetzung des Artikels „Ja oder Nein?" von Bundestagsabgeordnetem W. Morgenthaler verzichten.

Vor Übergabe der Westmächte-Antwort

Kompromiß zwischen amerikanischem und britisch-französischem Standpunkt — Staatssekretär Hallstein von Acheson unterrichtet — USA-Außenminister beurteilt Viererkonferenz skeptisch

London. Die Antwort der Westmächte auf die letzte sowjetische Deutschlandnote wird der UdSSR in den nächsten Tagen, möglicherweise am Donnerstag, übermittelt werden, wie am Sonntag aus diplomatischen Kreisen Londons verlautet. Der Text sei bereits praktisch fertiggestellt, lediglich geringfügige Aenderungen in der Formulierung müßten noch vorgenommen werden. Die Außenminister der drei Westmächte haben, wie es weiter heißt, bei ihrer Begegnung am Freitag ein Kompromiß zwischen der amerikanischen Auffassung einerseits und der britisch-französischen Ansicht anderseits erzielt.

Es wird angenommen, daß der Sowjetunion vorgeschlagen werden:

1. die Ernennung einer unparteiischen Kommission zur Untersuchung der Voraussetzungen für freie Wahlen in ganz Deutschland;

2. eine spätere Diskussion über den Status einer gesamtdeutschen Regierung unter der Voraussetzung, daß die Sowjetunion den aufrichtigen Wunsch zur Abhaltung freier Wahlen bekundet und der vorgeschlagenen Kommission gestattet, die Voraussetzungen dafür zu untersuchen.

Der amerikanische Außenminister Dean Acheson wird den Bundeskanzler durch Staatssekretär Prof. Walter Hallstein über die Ergebnisse der Dreimächtebesprechungen in London unterrichten. Hallstein ist im Sonderauftrag Dr. Adenauers von Bonn nach Berlin geflogen, wo er mit Acheson zusammentraf. Acheson erklärte am Sonntag vor der Presse in Berlin, es sei in London zwischen den Außenministern der Westmächte volle Uebereinstimmung über die Antwort auf die letzte Sowjetnote an Moskau erzielt worden. Diese Antwortnote sei am Sonntagvormittag mit Staatssekretär Hallstein besprochen worden. Die Antwortnote verfolge keine Propagandaabsichten, sondern beantworte die vorhergehenden Sowjetnoten. Ob diese Propaganda seien, könne er nicht feststellen. Die Aussichten einer Viermächtekonferenz über Deutschland wurden von Acheson skeptisch beurteilt. Nach mehrjähriger Amtszeit wisse er, daß über das Ergebnis einer Konferenz mit den Sowjets nichts vorausgesagt werden könne. Wenn es nach den Westmächten gegangen wäre, hätte die Einheit Deutschlands schon vor seinem letzten Berlinbesuch im Jahre 1949 erreicht werden können. Weder 1949 noch 1951 sei es in wochenlangen Verhandlungen möglich gewesen, eine Einigung auf der Grundlage erträglicher Bedingungen für Deutschland zu erreichen. Die Westmächte versuchten es jetzt wieder, und das sei der Zweck des Notenwechsels mit der Sowjetunion.

Zur Befürchtung, daß die Ratifizierung des Deutschlandvertrages negative Folgen für die Deutschen in der Sowjetzone haben könne, sagte Acheson, er könne nur mit allem Nachdruck seine Aussagen vor dem Außenpolitischen Ausschuß des amerikanischen Senats wiederholen, daß nämlich die Bevölkerung der Sowjetzone das deutsch-alliierte Vertragswerk nach den Informationen der amerikanischen Regierung gutheiße. Die Westmächte bemühten sich nach wie vor, die Deutschlandfrage zu lösen. Sie könnten nur hoffen, daß sich die Sowjetunion eines Tages bereitfinden werde zu einem Programm, das die notwendige Freiheit und Einheit für Deutschland garantiere. Die beste Hoffnung für die Wiedervereinigung Deutschlands liege in dem Fortschreiten auf dem Wege zur Ratifizierung des Vertragswerkes.

Schuman: Keine Rückkehr zu Potsdam

Paris. Der französische Außenminister Robert Schuman sagte nach seiner Rückkehr von London vor der Presse, sollte Moskau die westlichen Vorschläge ablehnen, dann werde es natürlich schwierig sein, sinnvolle Deutschlandverhandlungen zu führen. Eine Rückkehr zu dem Potsdamer Abkommen käme nicht mehr in Frage. Die Westmächte könnten kein Abkommen zulassen, das den Sowjets ein Einspruchsrecht in die Angelegenheiten der Bundesrepublik gibt und ihnen gleichzeitig die totale Kontrolle über die Sowjetzone überläßt.

Würde Taft Jalta-Abkommen widerrufen?

Charlottesville. Senator Robert Taft schlug auf einer Wahlkundgebung in Charlottesville (Virginia) vor, die USA sollten das Abkommen von Jalta widerrufen. Das wäre ein erster Schritt zur Eindämmung des Kommunismus, dem andere folgen sollten. Die Sowjets hätten sich nicht an die Beschlüsse von Jalta gehalten. „Wir sollten eine Entschließung formulieren, daß diese Abkommen nicht länger bindend sind."

Die Personalpolitik des A A

Hallstein und Blücher verteidigen Dr. Trützschler

Berlin. Der Bericht des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes liege noch nicht vor, erklärte Hallstein auf eine Frage vor der Presse. Nachdrücklich setzte er sich jedoch, von Vizekanzler Blücher unterstützt, für den Beamten des Auswärtigen Dienstes, Dr. von Trützschler ein. Trützschler war in einer westdeutschen Zeitung angegriffen worden, weil er als ehemaliger Beamter der Wilhelmstraße zu den deutsch-israelischen Verhandlungen im Haag delegiert wurde. Hallstein bestätigte diesen Auftrag an Trützschler, der ein kaum zu ersetzender Sachkenner der Materie sei. Vizekanzler Blücher fügte dieser Antwort Hallsteins den Wunsch hinzu, keine für das Ausland bestimmten deutschen Vertreter mehr anzugreifen, bevor derartige Vorwürfe mit unbedingter Objektivität erhärtet wären. Die bisherige Praxis derartiger Angriffe sei, wie Blücher sagte, nicht mehr erträglich und schädige das Ansehen der Bundesrepublik im Ausland.

Auf die Frage, ob sich der Standpunkt der Westmächte hinsichtlich der Oder-Neiße-Grenze klar präzisieren lasse, erklärte Blücher, Es werde gerade einer der wesentlichen Punkte eines Friedensvertrages sein, über den endgültigen Verbleib der nach 1945 unter polnische Verwaltung gestellten deutschen Gebiete zu entscheiden.

Beamtenbund fordert schnelle Besoldungsänderung

Köln. Der Deutsche Beamtenbund forderte am Sonntag eine schnelle Verabschiedung des zweiten Gesetzes über eine Besoldungsänderung, das dem Bundesrat vor etwa einem halben Jahr zugeleitet worden sei. Die Lage der Beamten sei angesichts der Höhe der Preise und Löhne noch außerordentlich angespannt. Mit der Auszahlung eines halben Monatsgehaltes sei es noch nicht getan. Die Bundesregierung werde sich endlich einmal zu durchgreifenden Maßnahmen entschließen müssen. Zumindest sollte heute schon klargestellt werden, daß die Beamten zu Weihnachten wieder zusätzlich ein halbes Monatsgehalt erhalten.

Der „Allgemeine Beamtenschutzbund" (Bad Godesberg) hat sich mit dem Deutschen Beamtenbund (Köln) organisatorisch zusammengeschlossen und führt jetzt den Namen „Allgemeiner Beamtenschutzbund E.V. im Deutschen Beamtenbund".

Unbekannte deutsche Hausfrau

Schlüsselstellung der Frau in der Wirtschaft

Frankfurt. Der Verbrauchswille eines Volkes sei zugleich sein Zukunftswille, sagte Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard bei der Eröffnung der Ausstellung „Wirtschaft im Dienste der Hausfrau" auf dem Messegelände in Frankfurt. Ein Volk könne sich nicht, wie die Verfechter einer Austerity-Politik glaubten, gesund hungern, sondern nur gesund arbeiten. Nur ein Volk, das den Mut habe zu konsumieren, werde dann auch die Kraft haben zu arbeiten. Als „Sachwalter von 50 Millionen Konsumenten" vertrete er den Standpunkt, daß der Verbraucher Richter über die Wirtschaftspolitik sei. Der Frau komme hier eine Schlüsselstellung in der Wirtschaft zu; im künftigen Bundeswirtschaftsrat müßten daher auch die Hausfrauen Sitz und Stimme haben. Er forderte die Frauen erneut auf, nicht wahllos einzukaufen, sondern dahin zu gehen, wo die Preise niedrig seien. Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb, hatte sich zuvor in seiner Begrüßungsansprache vor der „unbekannten deutschen Hausfrau" verneigt und ihr für ihre großartige Leistung voll Treue, Sparsamkeit und Verantwortung gedankt. Die Ausstellung „Die Wirtschaft im Dienste der Hausfrau" dauert bis zum 6. Juli.

Forderungen des Deutschen Müllertages

Stuttgart. Der Geschäftsführer des Deutschen Müllerbundes, Wilhelm Klasing, forderte auf dem diesjährigen deutschen Müllertag in Stuttgart, an dem rund 2000 Müller und Müllerinnen teilnahmen, eine gerechte Verteilung des Auslandsgetreides auf alle Mühlen der Bundesgebietes. Ferner sei eine Vermahlungsregelung, die einen gesunden Wettbewerb nicht ausschließe, unbedingt erforderlich. Der Neu- und Ausbau von Mühlen solle beschränkt werden. Die freie Wirtschaft sei für den Getreidesektor nicht geeignet, es solle daher wieder eine Marktordnung eingeführt werden. An den Bundesernährungsminister richtete er die Bitte der Mühlenstelle feste Aufträge zu übertragen. Abschließend stellte Klasing fest, daß die Preisentwicklung die Rentabilität der Mühlen ernstlich gefährde. Groß-, Mittel- und Kleinmühlen müßten erkennen, daß es besser sei, nebeneinander zu bestehen, als sich durch eine ungesunde Preisschleuderei gegenseitig zu vernichten.

Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft betonte, im Vorjahre sei durch geringe Uebergangsbestände, späten Erntebeginn, steigende Weltmarktpreise und verstärkten Futtergetreidebedarf eine schlechte Versorgungslage entstanden. Heute herrsche ein scheinbarer Ueberfluß. Es sei notwendig, das bewährte System der sog. Frühdruschprämie und der Futtergetreide-Tauschaktion beizubehalten. Im vergangenen Jahr seien Versorgung und Preisniveau zeitweise durch Spekulationen gefährdet gewesen. In diesem Jahr dagegen bestehe die Gefahr der Baisse-Spekulation. Wir brauchten aber Stabilität der Versorgung und der Preise.

Neues in Kürze

Die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Industrie wendet sich in einer Erklärung dagegen, daß die Beiträge für die Gewerkschaftsorganisation von den Vertrauensleuten vielfach während der Arbeitszeit eingesammelt werden. Die Arbeitsgemeinschaft beruft sich darauf, daß das südbadische Betriebsrätegesetz während der Arbeitszeit keine gewerkschaftliche Betätigung der Vertrauensmänner zulasse.

Der Bund für Bürgerrechte besprach auf seiner Jahresversammlung in Mannheim am Wochenende vor allem Organisationsfragen. Es wurde festgestellt, daß es gelungen sei, viele Jugendliche an dem Staat zu interessieren und angekündigt, daß künftig auch am „Dies Academicus" an den Universitäten staatspolitische Vorträge gehalten werden.

68 Polizeipräsidenten und -direktoren aus allen Ländern der Bundesrepublik beschlossen in Heilbronn, eine Vereinigung der leitenden Polizeibeamten der Bundesrepublik zu gründen. Den Vorsitz soll der Nürnberger Polizeipräsident Leo Stahl übernehmen.

In Alpirsbach hat sich am Wochenende der Landesverband Baden-Württemberg im Verband der Deutschen Studentenschaft konstituiert. Zum ersten Landesversitzenden wurde Herbert Gasser, Stuttgart, gewählt, zu Landesdelegierten wurden Klinkhammer, Freiburg, Dennig, Heidelberg und Nowag, Karlsruhe, bestimmt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Bundesbahn hat in seiner 6. Sitzung in Bonn die Verwaltungsordnung der Deutschen Bundesbahn verabschiedet, die nach dem Bundesbahngesetz vom 13. Dezember 1951 zum größten Teil ergänzenden Charakter hat. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesverkehrsministers kann das Bundesbahngesetz nunmehr in allen seinen Teilen in Kraft treten. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 24. Juli in Frankfurt am Main statt.

Der Bundeswohnungsbauminister hat die Bauwirtschaft in einem Merkblatt aufgefordert, künftig kein Haus ohne Luftschutzraum zu bauen. Das Merkblatt ist im Einvernehmen mit dem Bundesinnenminister formuliert worden und mit ausführlichen Konstruktionsvorschlägen versehen.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat mit dem Aufbau einer besonderen Abteilung „Handel" begonnen. Zum Leiter ist Dr. Britsch (früher Reichswirtschaftsministerium) vorgesehen. Er gilt als alter Kenner der Materie. In Handelskreisen verspricht man sich von der Schaffung des neuen Ressorts eine Stärkung der Stellung des Handels im BWM.

Der Interessenverband der vertriebenen Holland-Deutschen im Bundesgebiet e. V. (Düsseldorf) erhob bei der UNO Klage gegen die holländische Regierung, da diese nach Kriegsende rund 130 000 Deutsche und Holländer in 114 KZ-Lager gesperrt und unmenschlich behandelt habe. Die UNO wird in der Klage aufgefordert, unter Berufung auf die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" vom 10. 12. 1948 einzugreifen und die holländische Regierung zu zwingen, den namentlich bekannten Personen den Prozeß zu machen.

Eier in Europa knapp

Bingen. Es bestehen wenig Aussichten, daß das Eierangebot in Europa noch im Laufe dieses Kalenderjahres die stetig nach oben gerichtete Preistendenz auf allen europäischen Märkten wieder zum Umschwung bringen kann. Allerdings haben die Preise jetzt die von den Verbrauchern akzeptierbare Grenze erreicht. Dies wurde auf dem Kongreß der Eierimport- und Exporthändler aus vierzehn europäischen Staaten in Bingen festgestellt.

Zwei Rangierlokomotiven zusammengestoßen

Sindelfingen. Auf dem straßengleichen Bahnübergang auf der Böblinger Allee in Sindelfingen stießen am Samstagabend infolge falscher Verständigung der Lokführer zwei Rangierlokomotiven zusammen. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Das Bedienungspersonal blieb unverletzt.

Ueberfall im D-Zug

Darmstadt. Im D-Zug Stuttgart—Düsseldorf überfiel ein Unbekannter ein 19jähriges Mädchen und verletzte es schwer. Er drang in das Abteil ein, schlug ihm mit der Kaffeeflasche auf den Kopf und versuchte es durch das offene Fenster aus den Zug zu werfen. Das Mädchen kämpfte minutenlang verzweifelt, bis der Täter von ihm abließ, die Notbremse zog und aus dem Abteil sprang. Er brach in einem Fahrradschuppen ein und floh mit einem neuen Rad. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Ist Jericho die älteste Stadt der Welt?

Forschungsergebnisse einer britischen Expedition

London. Wissenschaftliche Ausgrabungen in Jericho lassen jetzt den Schluß zu, daß dieser biblische Ort die älteste Stadt der Welt ist. Die englische Archäologin Kathleen Mary Kenyon, die im vergangenen Winter eine Expedition nach Jericho leitete, erklärte auf einem Archäologentreffen in London, daß in Wochen sorgfältiger Arbeit sieben Schichten geschichtlich aufeinanderfolgender Stadtmauerreste um Jericho aus der früheren Bronzezeit erkannt worden seien. „Es scheint", sagte die Wissenschaftlerin, „daß Jericho schon in der Jungsteinzeit eine von Mauern umgebene Stadt war. Es ist heute die älteste solche Stadt in der Welt, und wir können damit sagen, daß es die älteste Stadt überhaupt ist." In Jericho, fügte die Archäologin hinzu, habe die menschliche Siedlung schon Stadtcharakter gehabt zu einer Zeit, als im alten Aegypten und Mesopotamien Städte erst entstanden.

Die schönste Frau der Welt

Long Beach. Die 18jährige Finnin Armi Kuusela wurde in Long Beach zur Miß Universum, der angeblich schönsten Frau der Welt, gewählt. Den fünften Platz erst belegte „Miß Germany", Renate Hoy aus München.

Tochter und Enkelin die Kehle durchschnitten

Salzburg. Die Schwiegermutter des Bauern Franz Brack aus Wasen bei Melk durchschnitt ihren beiden schlafenden Enkelkindern und ihrer eigenen Tochter die Kehlen und tötete sich dann selbst durch Stiche in den Hals. Ihr Schwiegersohn hatte seinen Hof angezündet, um die Versicherungssumme zu erhalten und war verhaftet worden.

Zigarettenschmuggel mit Kleinst-U-Boot

Genf. Die italienische Zollfahndung überraschte im Luganer See ein „Kleinst-U-Boot" beim Ausladen von Konterbande-Zigaretten in der Nähe der italienischen Stadt Porto Ceresio. Nachdem das U-Boot in den Kegel der Scheinwerfer der Polizeiboote geraten war, tauchte es und hinterließ an der Oberfläche des Sees wasserdichte Säcke mit rund zwei Zentnern Zigaretten.

Fast 50 Grad Celsius in Pakistan

Karatschi. Bei einer Hitzewelle mit dem ungewöhnlichen Temperaturanstieg bis auf 49 Grad Celsius sind in Rohri, 400 km nordöstlich von Karatschi am Indus, 50 Personen gestorben; eine Menge Tiere wurde tot aufgefunden. Viele Menschen erlitten Sonnenstiche.

Wetterbericht

Der von den Azoren über Mitteleuropa hinweg bis zum nördlichen Eismeer reichende Hochdruckrücken hat sich weiter verstärkt. Er hält die atlantischen Störungen zunächst von unserem Gebiet fern, erst zur Wochenmitte hin ist mit zunehmender Gewittertätigkeit zu rechnen.

Aussichten bis Montagabend: Ueberwiegend heiter und trocken, sehr warm. Höchsttemperatur um 30 Grad. Meist schwache Luftbewegung.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erfreuliche Kunde aus Berlin:

Gut gelungene Ouvertüre für Helsinki

Bei den 52. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Berliner Olympia-Stadion purzelten Bestleistungen – Werner Lüg war einem Weltrekord nahe – Inoffizieller Rekord Helmut Gudes im 3000-m-Hindernislauf – Keine ernsthaften Konkurrenten für Herbert Schade in den 10 000 Metern

Der Vorsitzende des Deutschen Leichtathletikverbandes und Vizepräsident des Nationalen Olympischen Komitees, Dr. Max Danz (Kassel), eröffnete am Samstag die deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Berliner Olympiastadion mit dem Wunsch, die besten deutschen Sportler möchten als Repräsentanten der Jugend Deutschlands nun wieder berufen sein, Deutschland im Kreis der Nationen der Welt zum ersten Male nach dem zweiten Weltkrieg würdig zu vertreten. Zu den Klängen der Olympiafanfare von 1936 stieg dann die blaue Fahne des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV) im Innenraum des neu hergerichteten Olympiastadions empor. Insgesamt 416 Frauen und Männer meldeten für die zweitägigen Wettbewerbe, die über die Teilnahme der deutschen Leichtathleten in Helsinki entscheiden.

Wer hätte gedacht, daß nach so vielen kalten und regnerischen Tagen in Berlin zur 52. Deutschen Leichtathletikmeisterschaft wieder so herrlich die Sonne scheinen würde? Da es außerdem noch windstill war, fühlten sich die Leichtathleten in ihrem Element und es gab schon am ersten Tag ausgezeichnete Leistungen. Den Vogel schoß dabei der 26jährige Esslinger Helmut Gude ab. Im 300 m-Hindernislauf erzielte er mit 8:50,0 Minuten nicht nur inoffiziell deutschen Rekord, sondern er erreichte die überhaupt zweitbeste Zeit, die je in der Welt über diese Distanz erzielt wurde. Nur noch der Russe Kasanzev wurde vor kurzem in Kiew mit einer besseren Zeit (8:48,6) gestoppt. Zusammen mit dem Schweden Soederberg sind dies die einzigen drei Läufer, die dieses Jahr (8:58,2) unter neun Minuten blieben.

Auf der idealen Aschenbahn gab es auch sonst noch gute Zeiten. Kohlhoff (Koblenz) verteidigte über 400 m Hürden in der neuen deutschen Jahresbestzeit von 53,5 Sekunden seinen Titel erfolgreich und Frau Sander-Domagalla, die „Hürden-Marie" stellte auf der 80 m-Hürdenstrecke mit 11,8 Sekunden die deutsche Jahresbestleistung ein. Wenn man dann noch erwähnt, daß der Stuttgarter Sprinter Werner Zandt schon in der Vorentscheidung über 100 m mit 10,5 Sekunden eine neue Jahresbestzeit und auch über 200 m mit 21,4 eine blendende Zeit erreichte, so rundet sich das Bild überragender läuferischer Qualitäten, mit denen die Werfer und Springer nicht ganz Schritt halten konnten.



Der Nürnberger Haas ließ im 400-m-Lauf seinen Konkurrenten keine Chance.

So lief Gude die sensationellen 8:50,0

Im größten Rennen des ersten Tages, dem 3000 m Hindernislauf, eilte die Spitzengruppe Hesselmann-Schmalzl-Gude dem Felde davon. Gude machte sich nach der Hälfte von seinen Widersachern frei, nahm die Hindernisse mit großer Leichtigkeit und zeigte vor allem am Wassergraben eine tadellose Arbeit. Unter dem Beifall von 30 000 Zuschauern passierte der Esslinger vor Hesselmann (Dinslaken) (9:06,6) das Ziel. Gude ist ein Schüler Otto Eitels und war zusammen mit ihm und Bolzhauser im Jahre 1950 auch Deutscher Waldlaufmeister in der Mannschaftswertung.

Neben Gude verteidigten am ersten Tag noch der Hürdenläufer Kohlhoff (400 m in 53,5), die Hürdenläuferin Sander (11,8) und die Diskuswerferin Werner (46,35 m) ihre Titel mit Erfolg. Dagegen gab es neue Meister im Weitsprung durch Klophaus (Ohligs) (7,27 m) und im 5000 m-Lauf durch Steller (Charlottenburg) (14:38,6). Am schwächsten war die Leistung im Hochsprung der Männer.

Ergebnisse des 1. Tages: Männer: **400 m Hürden:** 1. Kohlhoff (Koblenz) 53,5; 2. Scharr (Feuerbach) 53,5; 3. Niepoth (Krefeld) 55,5. — **5000 m:** 1. Steller (Berlin) 14:38,6; 2. Müller, München 14:47,0; 3. Schlegel (Eßlingen) 14:55,8 (Deutschländer gab wegen Verletzung auf!). — **3000 m Hindernis:** 1. Gude (Eßlingen) 8:50,0; 2. Hesselmann (Dinslaken) 9:06,6; 3. Kynast (Braunschweig) 9:13,4. — **10 km Gehen:** 1. Lüttge (Braunschweig) 50:26,4; 2. Kemper (Berlin) 51:03,0; 3. Grittner (Köln) 51:25,0. — **Weitsprung:** 1. Klophaus (Ohligs) 7,27 m; 2. Göbel (Korbach) 7,27 m; 3. Mallek (Hannover) 7,19 m; 4. Hipp (Balingen) 7,17 m. — **Hochsprung:** 1. Bähr (Neumünster) 1,85 m; 2. Nacke (Kiel) 1,80 m; 3. Naumann (Frankfurt) 1,80 m. — **Kugel:** 1. Theurer (Feuerbach) 15,17 m; 2. Jansson (Westerstede 14,58 m; 3. Riese (Frankfurt) 14,14 m. — **Speer:** 1. Koschel (Koblenz) 66,73 m; 2. Rieder (Landshut) 64,71 m; 3. Sick (Stuttgart) 63,88 m.

Im Hochsprung erreichte in der Vorentscheidung Oertel (Koblenz) 4 m und Dohrow (Berlin) lief 1500 m im Vorlauf in 3:51,0 Minuten.

Frauen: **80 m Hürden:** 1. Sander (Dinslaken) 11,8; 2. Klein (Mannheim) 12,0; 3. Petersen (Bremen) 12,2. — **Diskus:** 1. Werner (Wuppertal) 46,35 m, die weiteren Werferinnen kamen nur um 41 m herum. — **100 m:** Sander (Dinslaken).

800-m-Meister: Steines in 1:49,5

Der 800-m-Endlauf wurde durch den Sturz des Vorjahresmeisters Urban Cleve gleich nach dem Start beeinträchtigt. Cleve, fiel auf den letzten Platz zurück. Der innen gestartete Ulzheimer übernahm, gefolgt von Steines, zunächst die Führung. Diese beiden machten das Renner unter sich aus. Dann gab es einen Brust-an-Brustkampf, den Steines als der bessere Steher zum Schluß mit 3-m-Vorsprung für sich entschied. Mit 1:49,5 Minuten lief Steines neue Jahresbestzeit.

1. und **Deutscher Meister:** Günter Steines (Rotweiß Koblenz) 1:49,5. 2. Heinz Ulzheimer (Eintracht Frankfurt) 1:50,0. 3. Claus Wiegel (TK Hannover) 1:53,2.

Weltrekord und deutscher Rekord: Rudolf Harbig 1:46,6.



Der deutsche Exmeister im 800 m-Lauf, Ulzheimer wurde in Berlin zweiter

Werner Zandt 100 m-Meister

Als die Endläufer über 100 m zur Entscheidung antraten, war das weite Rund mit 40 000 Zuschauern gefüllt. Der Meister von 1950, Werner Zandt (Stuttgarter Kickers), hatte auf der Innenbahn den besten Start. Er lag von Beginn an vor dem Feld und dehnte seinen Vorsprung bis zum Zielband auf etwa drei Meter aus. Hinter ihm entspann sich ein harter Kampf um die Plätze, bei dem Vorjahresmeister Fütterer überraschend von dem bisher nicht hervorgetretenen Fuchs und dem jungen Happernagel, der als der kommende Mann bereits angekündigt war, geschlagen wurde. Zandt erreichte mit 10,6 nicht seine hervorragende Zeit (10,5) aus der Vorentscheidung.

1. und **Deutscher Meister:** Werner Zandt (Stuttgarter Kickers) 10,6; 2. Erich Fuchs (1. FC Kaiserslautern) 10,8; 3. Franz Happernagel (ESV Ingolstadt) 10,8; 4. Heinz Fütterer (Phönix Karlsruhe) 10,9.

Weltrekord: Jese Owens (USA) 10,2; deutscher Rekord: Arthur Jonath 10,3.

Werner Lüg stellte Weltrekord ein

Mit 3:43,0 Min die Zeit des Schweden Haegg im 1500 m Lauf egalisiert

Im 1500-m-Endlauf stellte Werner Lüg (Sportfreunde Gevelsberg) mit 3:43,0 Minuten den Weltrekord des Schweden Gunder Haegg aus dem Jahre 1944 ein. Hennart Strand (Schweden) lief 1947 die gleiche Zeit.

Lüg und der Berliner Dohrow lieferten sich ein packendes 1500-m-Duell. Dohrow hatte von Beginn an die Spitze und verteidigte sie bis 300 m vor Schluß. Lüg lag ständig auf dem zweiten Platz. Er versuchte zweimal an dem Berliner vorbeizugehen, aber erst der dritte Versuch gelang. Die Zwischenzeit über 400 m war 56,6 Sekunden, über 800 m 1:58,8 Minuten. Zu Beginn der letzten Runde entspann sich ein erbitterter Endkampf, in dem Lüg seine größeren körperlichen Reserven ausspielen konnte. 200 m vor dem Zielband lag er klar vor Dohrow an der Spitze und vergrößerte diesen Vorsprung auf den letzten 100 m auf etwa acht Meter. Auf den letzten Metern stoppte Lüg offenbar ab. Er wußte nicht, daß er dadurch eine neue Weltrekordzeit verfehlte. Mit 3:44,8 lief Dohrow ebenfalls eine großartige Zeit.

1. und **deutscher Meister:** Werner Lüg (Sportfreunde Gevelsberg) 3:43,0. 2. Günther Dohrow (SC Charlottenburg) 3:44,8. 3. Rolf Lamers (Dinslaken 09) 3:47,4.

Weltrekord: Gunder Haegg (Schweden) 3:43,0, bisheriger deutscher Rekord: Günther Dohrow SCC 3:46,8.

Troßbach Hürdenmeister in Jahresbestzeit

Wolfgang Troßbach holte sich die Meisterschaft über 110-m-Hürden in der neuen deutschen Jahresbestzeit von 14,7 Sekunden. Troßbach kam vom Start am besten weg, während sich sein großer Rivale Zepernick verzögerte und diesen Nachteil trotz energischen Spurts nicht wettmachen konnte.

1. und **Deutscher Meister:** Wolfgang Troßbach (Berliner SC) 14,7 Sekunden; 2. Hans Zepernick (Blauweiß Osnabrück) 15,0; 3. Günther Theilmann (Eintracht Frankfurt) 15,2.

Weltrekord: Dick Attlesey (USA) 13,5 Sekunden; **deutscher Rekord:** Erwin Wegner 14,5.

Storch am beständigsten

Unter den Hammerwerfern der deutschen Meisterschaft war Karl Storch (Borussia Fulda) der beständigste. Er lag von Beginn an vorn und mit dem vorletzten Wurf gelang ihm mit 59,44 Metern ein neuer deutscher Rekord und gleichzeitig neue Weltjahres-Bestleistung.

1. und **Deutscher Meister:** Karl Storch (Borussia Fulda) 59,44 m; 2. Karl Wolf (Karlsruhe 46) 56,45. 3. Erwin Blask (Grünweiß Frankfurt) 53,71.

Weltrekord: Imre Nehmet (Ungarn) 59,88, bisheriger **deutscher Rekord: Erwin Blask 59,00.**

Maria Sander stellte eigenen Rekord ein

Maria Sander-Domagalla holte sich den zweiten deutschen Meistertitel, indem sie die 80-m-Hürden in 11,2 Sekunden lief. Sie stellte mit dieser Zeit ihren 1951 erzielten eigenen deutschen Rekord ein. Maria Sander, die bereits am Samstag deutsche 100-m-Meisterin wurde, gewann damit den Hürdentitel für ein weiteres Jahr. Die alte und neue Meisterin kam gut vom Start weg und lief bereits von der dritten Hürde an einen leichten Vorsprung vor ihrer schärfsten Konkurrentin, Anneliese Seonbuchner heraus.

1. und **deutsche Meisterin:** Maria Sander-Domagalla (Dinslaken 09) 11,2. 2. Annliese Seonbchner (1. FC Nürnberg) 11,4. 3. Centa Gastl (MTV München) 11,7.

Weltrekord: Fanny Blankers-Koen (Holland); **deutscher Rekord:** Maria Sander-Domagalla 11,2 Sekunden.

Alte Rekordhalterin ehrte die neue

Gertrud Kille brach im Kugelstoßen Gisela Mauermayers Rekord

Bei der Siegerehrung für das Kugelstoßen der Frauen, bei dem Gertrud Kille mit 14,61 m einen neuen deutschen Rekord aufstellte, überreichte die bisherige Rekordhalterin, Gisela Mauermayer, der Siegerin einen Blumenstrauß.

Ergebnis: 1. Gertrud Kille (St. Georg Hamburg) 14,61 m. 2. Marianne Werner (SSV Wuppertal 04) 14,26. 3. Dorothea Kreß (Hollstein Kiel) 13,26.

Weltrekord: Anna Andrejewa (UDSSR) 15,02; bisheriger **deutscher Rekord:** Gisela Mauermayer (Nymphenburg) 14,38.

Herbert Schade wie erwartet 10 000 m-Meister

19 Läufer stellten sich zum Start des 10 000 m-Laufes, der wie erwartet, das Rennen eines Mannes wurde. Rekordmann Herbert Schade setzte sich bereits nach einer halben Stunde an die Spitze. Dreieinhalb Kilometer lang heftete sich Eberlein (München) an die Fersen Schades, fiel dann aber immer mehr zurück und war schließlich um 350 m geschlagen. Die große Hitze forderte zahlreiche Opfer, u. a. gaben so bekannte Läufer wie Kruzycki und Westerteicher vorzeitig auf. Herbert Schade zog allein seine Runden und begnügte sich mit einer Zeit unter 31 Minuten.

1. und **Deutscher Meister:** Herbert Schade (Solingen) 30:46,2 Min.; 2. Hermann Eberlein (München) 31:54,6; 3. Siegfried Steller (Charlottenburg) 32:30,0.

Weltrekord: Zatopek (Tschechoslowakei) 29:02,6; deutscher Rekord: H. Schade 29:42,2.

Helga Klein verfehlte deutschen Rekord

Mit 24,5 Sekunden, nur ein Zehntel unter dem deutschen Rekord von Käthe Krauß aus dem Jahre 1938, gewann Helga Klein die 200 m-Meisterschaft der Frauen vor Maria Sander-Domagalla. Helga Klein kam gut vom Start weg, obgleich sie Außenbahn hatte, und hielt einen knappen Vorsprung vor der auf der dritten Bahn laufenden Doppelmeisterin Maria Sander-Domagalla bis ins Ziel. 1. und **Deutsche Meisterin:** Helga Klein (SC Mannheim) 24,5. 2. Maria Sander-Domagalla (Dinslaken) 24,6. 3. Karin Fehring (MTV München) 25,5. — **Weltrekord: Stella Walasiewicz** (Polen) 23,6. **Deutscher Rekord:** Käthe Krauß 24,4.

Werner Zandt Doppelmeister

Im 200 m-Lauf holte sich der Stuttgarter Werner Zandt, wie vor zwei Jahren in seiner Heimatstadt, den zweiten Titel. Auf der Außenbahn kam er nicht so gut vom Start ab wie im 100 m-Lauf, hatte aber bereits ausgangs der Kurve sein Rennen sicher und gewann mit 2,5 m Vorsprung vor Lickes.

1. und Deutscher Meister: Werner Zandt (Stuttgarter Kickers) 21,5. 2. Leo Lickes (Crefeld 10) 22,0. 3. Rolf Kluck (ASV Köln) 22,4.

Weltrekord: Mel Patton (USA) 20,2. **Deutscher Rekord:** Helmut Körnig 20,9.

(Weitere Meldungen von den Leichtathletik-Meisterschaften auf der nächsten Seite)



Am Morgen des 25. Juni wurde die olympische Flamme im Zeus-Tempel in Olympia entzündet. Rechts: die Zeremonie an der Stätte der klassischen Olympischen Spiele. Links: Die Ankunft der olympischen Flamme in Düsseldorf.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschlands Fußball-Amateure geschlagen

Schweizer B-Nationalmannschaft siegte in Kiel vor 25000 Zuschauern mit 2:3 (1:1) beim letzten Probegalopp unserer Elf

Vor 25 000 Zuschauern stellten sich am Sonntag dem dänischen Schiedsrichter Leo Helge auf dem Kieler Holstein-Platz die deutsche Fußball-Olympiamannschaft und eine starke Schweizer B-Vertretung zum Kampf. Die Mannschaften standen wie folgt:

Deutschland: Schönbeck (Itzehoe), Eberle (Ulm 46), Jäger (SC Cronenberg), Post (Rheydter SV), Schäfer (Sportfreunde Siegen), Gleixner VfL Osnabrück), Hinterstocker (Traunstein), Stollenwerk (Düren), Zeitler (VfB Bayreuth), Schröder (Bremen 60), Klug (Sterkrade).

Schweiz: Parlier (Servette Genf), Quinche (FC Bern), Koch (FC Zürich), Kunz (Servette Genf), Kohler (FC Zürich), Casali II (Young Boys Bern), Mauron (Chaux de Fonds), Meier (Young Boys Bern), Scheller (Winterthur), Hügi II (FC Basel), Chiesa (Chiasso).

Gerechtes 1:1 bis zur Pause

Eberle hatte die Seite mit der Sonne gewählt. Den ersten von Schröder eingeleiteten Angriff stoppte Quinche. In der fünften Minute kam es zur ersten gefährlichen Situation vor dem deutschen Tor, als der sich an Post vorbeispielende Meier eine weite Vorlage zu dem freistehenden Schäfer schicken konnte. Ehe der linke Verteidiger eingriff, hatte der Schweizer Rechtsaußen bereits geschossen, doch konnte der reaktionsschnelle Schönbeck das Leder gerade noch zur Ecke ablenken. Dann leiteten die Deutschen sofort einen Gegenangriff ein, der jedoch durch den Läufer Casali vereitelt wurde. Der Torwächter Parlier hatte dann Gelegenheit, sein Können bei einem indirekten Freistoß zu beweisen. Auf der anderen Seite wurde Schönbeck auf eine harte Probe gestellt, als er einen unverhofften Weitschuß in letzter Sekunde mit dem Fuß abwehrte. Im Gegenzug fiel das Führungstor für Deutschland durch den aufgerückten Läufer Post, der eine Flanke Zeitlers aufnahm und sofort verwandelte.

Durch den Läufer Post kam der rechte Flügel mehr zur Geltung und erzwang eine vorübergehende Ueberlegenheit der Gastgeber. Bei den Schweizern vermißte man zuweilen den nötigen Druck, anscheinend litten sie unter der drückenden Hitze. In der 40. Minute wurde Torwächter Schönbeck verletzt und durch Bensch ersetzt. Nach vielen vergeblichen Bemühungen konnte Hügi II in der 43. Minute den verdienten Ausgleich für die Schweizer erzwingen.

Die Schweizer waren härter und körperlich stärker

Die Schweiz wechselte in der Pause den linken Läufer gegen Kaelin (Servette Genf) und Chiesa gegen Ballaman (Young Fellows Zürich) aus. Dieser Austausch hatte einen erhöhten Druck der Eidgenossen zur Folge. Trotzdem schoß Deutschland in der 49. Minute wiederum das Führungstor durch Klug, der geschickt Casali, Wyy und Quincke überspielt hatte. Obwohl der Läufer Post allgemein gefallen hatte, wechselte Bundestrainer Herberger ihn doch gegen den Bremer Kirk (Werder) aus. Ein Schnitzer Eberles in der 54. Minute kostete Deutschland ein Gegentor, da Mauron den vom deutschen Verteidiger verpaßten Ball aufnahm und ungehindert zum 2:2 einschießen konnte. Die Schweizer zeigten sich als körperlich überlegene Gegner, gegen die Deutschlands Außenläufer und Außenstürmer nicht recht zur Geltung kommen konnten. Nach einigen vergeblichen Angriffen der Gäste konnten sie in der 68. Minute durch Mauron den dritten und das Spiel entscheidenden Treffer erzwingen. Den Deutschen gelang zwar ein dritter Treffer, der jedoch wegen Unfairness Zeitlers an Parlier vom Schiedsrichter Helge nicht anerkannt wurde. Nachdem Schröder gegen die Schweizer überhaupt nicht mehr zur Geltung kam, unternahm Herberger den letzten Versuch, ihn durch Bogart (Wormatia Worms) zu ersetzen. Trotzdem zeigten die Deutschen in der Schlußphase mehr Konditionsmängel als die Schweizer.

125 000 Zuschauer in der Eilenriede

Rudi Knees gewann das Rennen in der Halbliterklasse

Das Eilenriede-Motorradrennen in Hannover verfehlte auch am Sonntag seine Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht. Bis zum Start des ersten Rennens hatten sich Zehntausende rund um den Kurs versammelt. Bereits um drei Uhr morgens kamen die Motorradsportbegeisterten nach Hannover, und dann riß der Strom der von Hamburg, Bremen und über die Ost-West-Strecke der Autobahn nach Hannover kommenden motorisierten Besucher nicht mehr ab. Bei strahlendem Sonnenschein wurde um sieben Uhr das erste Rennen gestartet, in dem es wie in allen übrigen um neue Meisterschaftspunkte ging.

H. P. Müller vom Start bis ins Ziel

Einen unangefochtenen Sieg fuhr H. P. Müller (Ingolstadt) im Rennen der 125 ccm-Maschinen mit seiner italienischen Mondial heraus. Er setzte sich gleich nach dem Start an die Spitze des Feldes und überquerte als erster, gefolgt von drei NSU, die Ziellinie. Ergebnisse: 1. H. P. Müller (Ingolstadt) Mondial 51:06,0 Min. gleich 112,7 km-st. 2. Otto Daiker (Neckarsulm) NSU 111,3. 3. Wilhelm Hofmann (Neckarsulm) NSU 110,4. Schnellste Runde: Hofmann 114,2.

Nolls Fahrkunst triumphierte

Das Rennen der 500 ccm-Gespanne endete mit einem klaren BMW-Sieg über die englische Norton von Böhm-Fuchs. Die Norton konnte zwar im ersten Teil des Rennens noch mithalten, war später jedoch nicht schnell genug, um die BMW-Gespanne halten zu können. Die Feldbergsieger Noll-Cron (BMW) setzten sich schließlich an die Spitze und bauten dank der hervorragenden Fahrkunst ihren Vorsprung zu einem ungefährdeten Sieg aus. Ergebnisse: 1. Noll-Cron (Kirchhain) BMW 51:15,9 Min. gleich 112,4 km-st. 2. Eberlein-Sauer (Katzwang) BMW 110,9. 3. Böhm-Fuchs (Nürnberg) Norton 110,5.

Staschel-Beer Sieger in der schweren Gespannklasse

Sieger in der schweren Gespannklasse wurde Staschel-Beer auf BMW. Zehn Runden lang gab es einen harten Kampf zwischen ihnen und den Nürnbergern Ebersberger-Strauß. Die deutschen Meister Müller-Bauer stießen zwar vom achten Platz auf den ersten vor, fielen später jedoch wieder zurück. Bei dem Rennen waren große Ausfälle zu verzeichnen, darunter auch Ebersberger-Strauß. Ergebnisse: 1. Staschel-Beer (Doron) BMW 50:12,5 gleich 114,6. 2. Schneider-Nüssen (Weidenau) BMW 113,8. 3. Diek-Tacke (Warendorf) BMW 110,6.

Knees siegte in der Halbliterklasse

Das Rennen der 500 ccm-Solomaschinen gewann Rudi Knees mit seiner Norton. Knees fuhr ein taktisch kluges Rennen hinter dem Horex-Fahrer Schön. Zwei Runden vor Schluß drehte er seine Norton voll auf und zog vorbei. Die Horex von Schön landete auf dem zweiten Platz. Ergebnisse: Rudi Knees, Norton 1:09:04,3 gleich 124,9. 2. Friedl Schön (Bad Homburg) Horex 124,3. 3. Siegfried Fuß (Baden-Baden) Norton 123,8.

Die im Rennen der Seitenwagen bis 750 ccm 500 m vor dem Ziel schwer gestürzten Dresdner Krenkel-Weniger wurden schwer verletzt. Krenkel zog sich eine Schädelbasisfraktur zu, Weniger erlitt mehrere Schädelbasisbrüche.

„Mangon" ein würdiger Derby-Sieger

Favorit „Grenzbock" in Hamburg-Horn überraschend geschlagen

Derbysieger 1952 wurde am Sonntag auf der traditionellen Bahn von Hamburg-Horn der Waldfriede Mangon unter Jockey G. Streit. Der Favorit Grenzbock (Gestüt Ravensberg) endete unter H. Lommatzsch nur auf dem zweiten Platz. Um den dritten Platz gab es ein totes Rennen zwischen Brillant (W. Vases) und Julius Cäsar (O. Schmidt).

Der Start der elf Hengste vor 40 000 Zuschauern ohne Schwierigkeiten Grenzbock ritt in der Mitte, außen die Waldfrieder Alkor und Mangon. Im Wandsbeker Bogen übernahm Gauner die Spitze vor Stani und Grenzbock. Julius Caesar unter Otto Schmidt befand sich unter den letzten. Die Reihenfolge in der Gegengerade blieb Gauner, Stani, Grenzbock, Mangon. Im Horner Bogeb ritt Lommatzsch seinen Favoriten Grenzbock vorübergehend an die Spitze, während Julius Caesar kurz nach vorn kam. Mangon lief dann in vorzüglichem Speed und überholte Grenzbock. Lommatzsch mußte schon kurz nach dem Einlauf in die Zielgerade zur Peitsche greifen. Er konnte Mangon trotz aller Anstrengungen nicht mehr erreichen. Ueberraschend setzte sich Brillant aus dem Stall Stahl und Eisen außen gut in Position. Mangon behielt sicher bis zum Ziel die Spitze und kam in 2:35,2 Minuten mit zwei Längen vor Grenzbock ein. Mit einer Länge Abstand folgten Brillant und Julius Caesar auf dem dritten Platz.

Köln 1877 ließ Opel-Achter keine Chance

Das Achterduell Höhepunkt bei den Rudermeisterschaften in Duisburg

Köln 1877 — oder Floersheim-Rüsselsheim, das war die große Frage im letzten Meisterschaftsrennen in Duisburg bei den deutschen Rudermeisterschaften. Der Opelachter ließ sich auf kein Experiment mehr ein, (bei den letzten Regatten wurde versuchsweise ein Steuermann erprobt, der rücklings im Boot lag, was sich aber nicht bewährte) hatte sich ein neues Boot angeschafft, das naturgemäß etwas schneller war als sein altes und die Mannschaft, umbesetzt, um sie noch stärker zu machen. Georg Opel war auf Platz drei und für Lock ruderte Hoehmann, ein in Frankfurt studierender Bochumer. Kölns Achter ging mit der gleichen Mannschaft ins Rennen, die in diesem Jahr schon sechs Siege über Floersheim-Rüsselsheim herausgeholt hatte. Es wurde ein dramatischer Zweikampf der beiden großen deutschen Achter. Der Opelachter übernahm zunächst die Führung, bei 700 Metern setzte sich jedoch Köln mit 42er Schlag an die Spitze und hielt diese Schlagzahl auch bei, so daß bei tausend Metern der Vorsprung gegenüber Floersheim-Rüsselsheim bereits eine Länge betrug. Obwohl Floersheim nun ebenfalls auf 42er Schlagzahl überwechselte, konnte Köln seinen Vorsprung auf eineinhalb Längen ausdehnen und die Führung bis ins Ziel behaupten. Damit dürfte sich Köln 1877 endgültig die Helsinkifahrkarte gesichert haben.

Weitere Ergebnisse von den Leichtathletik-Meisterschaften

Haas 400 m-Meister in 47,0 Sek.

Die 400 m gewann der Nürnberger Karl Friedrich Haas mit der neuen europäischen Jahresbestleistung von genau 47,0 Sekunden. Der Endlauf war ein hartes Rennen, das sich auf den letzten 100 Metern zu einem Zweikampf Haas — Geister zuspitzte. Haas lief auf der Außenbahn auf den ersten 100 m seinen Gegnern davon und entschied mit dieser Taktik das Rennen für sich.

1. und Deutscher Meister: Karl Haas (1. FC Nürnberg) 47,0 Sek. 2. Geister (Crefeld) 47,7. 3. Bonah (Werder Bremen) 48,6.

Weltrekord: Georg Rhoden (Jamaica) 45,8.
Deutscher Rekord: Rudolf Harbig 46,0.

Toni Butz neue Hochsprungmeisterin

Die Hochsprungmeisterschaft der Frauen gewann Toni Butz (Geißlingen) mit 1,57 m. Außer Konkurrenz sprang sie 1,60 m.

1. und Deutsche Meisterin: Toni Butz 1,57 m. 2. Hildegard Gerschler (Freiburg) 1,54 m. 3. Ilse Steckelmann (Osnabrück) 1,54 m.

Weltrekord: Scheila Lerwell (England) 1,71,5.
Deutscher Rekord: Theodora Gräfin Sohns 1,64 m.

Diskus:

Ergebnisse: 1. und **Deutscher Meister:** Sepp Hipp (TSG Balingen) 48,28 m;

1. und **Deutsche Meisterin:** Jutta Krüger (Berlin) 44,35 m;

Stabhochsprung:

1. und **Deutscher Meister:** Manfred Oertel (Koblenz) 4,00 m;

Dreisprung:

1. und Deutscher Meister: Werner Borgenhagen 14,69 m.

TTC Offenburg in der Schlußrunde

Das Vorschlußrundenspiel um den südbadischen Tischtennispokal gewann am Sonntag der TTC Offenburg mit der Mannschaft Dr. Marcovsky, Boschert und Streif in Baden-Baden mit 5:3 gegen den Pokalverteidiger SC Baden-Baden, bei dem Siegle und Neubarth sich in gewohnter Form zeigten, Knab aber einen schwarzen Tag hatte und alle drei Spiele verlor. Offenburg trifft im Endspiel auf Lörrach und hat die Möglichkeit, zur badischen Mannschaftsmeisterschaft auch noch den badischen TT-Pokal zu gewinnen.

Die Toto-Quoten

West-Südblock: 0 — 2 — 1 — 0 — 0 — 2 — 1 — 2 — 1 — 2 — 1 — 0 — 1.

Nord-Südblock: 2 — 2 — 2 — 1 — 1 — 1 — 0 — 0 — 1 — 1 — 0 — 2 — 1 — 1

Internationale Kurzwette: 2 — 0 — 1 — 1 — 0 — 1 — 1 — 1 — 3

So spielten sie ...

Auswahlspiel:
Deutschland (Amateure) — Schweiz B 2:3.

Um den Süddeutschen Pokal:

Gruppe I: Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 2:2; Bad Homburg — Eintracht Frankfurt 2:8; FSV Frankfurt — Hessen Kassel 1:3.

Offenbacher Kickers	10	7	2	1	26:11	16:4
Eintr. Frankfurt	10	5	2	3	20:11	12:8
FSV Frankfurt	10	4	2	4	17:15	10:10
Hessen Kassel	10	4	2	4	20:20	10:10
Darmstadt 98	10	3	1	6	18:25	7:13

Gruppe II: ASV Feudenheim — SV Wiesbaden 0:0; Waldhof Mannheim — VfL Neckarau 2:1.

SV Waldhof Mannheim	10	7	2	1	29:8	16:4
VfR Mannheim	10	7	1	2	35:18	15:5
SVWiesbaden	10	4	3	3	24:18	11:9
VfL Neckarau	10	3	2	5	17:23	8:12
FV Daxlanden	10	2	2	6	13:32	6:14
ASV Feudenheim	10	0	4	6	6:25	4:16

Gruppe III: VfB Mühlburg — FC Singen 1:0; FC Freiburg — ASV Durlach 6:1; FV Offenburg — 1. FC Pforzheim 0:1.

VfB Mühlburg	10	8	0	2	23:15	16:4
1. FC Pforzheim	10	5	3	2	20:15	13:7
FC Freiburg	10	4	2	4	16:11	10:10
FC Singen 04	10	3	2	5	15:17	8:12
ASV Durlach	10	2	4	4	10:11	8:12
FV Offenburg	10	2	1	7	10:24	5:15

Gruppe IV: Schwaben Augsburg gegen VfL Kirchheim 8:0; SSV Reutlingen — VfR Aalen 8:0; TSG Ulm — BC Augsburg 4:1.

SSV Reutlingen	10	7	1	2	35:15	15:5
BC Augsburg	10	5	3	2	27:23	13:7
Schwaben Augsburg	10	5	2	3	35:16	12:8
TSG Ulm 46	10	4	1	5	22:25	9:11
VfR Aalen	10	3	1	6	18:29	7:13
VfL Kirchheim	10	1	2	7	15:44	4:16

Gruppe V: Bayern München — Jahn Regensburg 1:1; Straubing — ASV Cham 3:0.

Gruppe VI: Bamberg — Bayern Hof 5:1.

Aufstieg zur zweiten Liga Süd:
Baden-Baden — Böckingen 1:2; Karlsruher FV — Lampertheim 8:2.

Karlsruher FV	8	5	2	1	20:6	12:4
Union Böckingen	8	3	3	2	12:10	9:7
FC Amberg	8	3	3	2	16:17	9:7
SC Baden-Baden	8	3	—	5	10:16	6:10
Olympia Lampertheim	8	1	2	5	17:26	4:12

Um die deutsche Handballmeisterschaft:
Mülheim — Göppingen 13:9; Oeynhausen gegen TuS Lintfort 11:9.

*

Weitere Fußball-Ergebnisse:

Berlin: Amateurpokal-Endspiel: Hertha Zehlendorf — Rehberge 1:0. Privat: Union 06 gegen Viktoria 89 6:1; Alemannia 90 — SV Spandau 2:0; Kickers — Tasmania 3:2; VfB Britz — Rudow 1:4; Südring — Nordstern 4:2. DFB-Pokal: Hamborn 07 — SSV Wuppertal 4:1; Fortuna Köln — Preußen Dellbrück 2:5. Repräsentativspiel in Bernkastel: Rheinland — Niederrhein 2:5. Privat: DSV/FV 08 Duisburg — Admira Wien 2:3; Eintracht Gelsenkirchen — Skeid Oslo 7:3; Stadt Mülheim — RW Essen 4:3; Marathon Remscheid — SpVg Andernach 4:1; SV Beuel gegen Eintracht Trier 2:2; Karnap 07 — Horst Emscher 0:6; VfB Lübeck — Schalke 04 2:6; Schwarzweiß Essen — Werder Bremen 1:2; BC Augsburg — Hamburger SV 2:6; Eintracht Osnabrück — Stadt Luxemburg 4:3; Göttingen 05 — 1. FC Nürnberg 1:3; in Island: Verstaektefram — Rheinland Auswahl 2:1.

1860 München — Yonny Boys Bern 6:2, Stuttgarter Kickers — Hamburger SV 5:1, TuS Neuendorf — Turbine Halle 4:2; FV Engers — München-Gladbach 2:1, SV Darmstadt — Admira Wien 2:3.

Offenburg spielte — Pforzheim gewann

Unverdiente 0:1 (0:1) Niederlage des OFV im letzten Pokalspiel

Im letzten Pokalspiel zeigte der Offenburger Fußballverein am Samstagabend eine ausgezeichnete Leistung, die die rund 1000 Zuschauer zeitweise in helle Begeisterung, zeitweise aber auch in haarsträubende Aufregung versetzte. Deshalb, weil vielfach (vor allem in der zweiten Halbzeit das Heiligtum des ausgezeichneten Pforzheimer Torwarts Bischoff regerecht belagert, aus allen Lagen geschossen und geköpft wurde und — es doch nie zu einem Erfolg langte. Pforzheim, über weite Strecken des Spielverlaufs in der eigenen Hälfte eingeschnürt, verteidigte den in der 32. Min. von Rau I überraschend erzielten 1:0-Vorsprung bis zum Schluß mit allem, was nur Beine hatte und beweglich war, machte sich mit kraftvollen Vorstößen hin und wieder Luft und schaffte so einen überaus glücklichen Sieg. Dieser wäre unweigerlich zu einer klaren Niederlage geworden, wenn nicht der ganz hervorragende, nahezu zwei Meter große Neßmann, Verteidiger Schmid, und einige andere mit großer Aufopferung gekämpft hätten und wenn nicht — man darf es ruhig sagen — Riesenpech es verhindert hätte, die Offenburger Ueberlegenheit in Treffern auszudrücken.

Denn Offenburg war besser, war sogar deutlich besser als der Gast. Von der groß in Fahrt befindlichen Läuferreihe (Rabold hatte einen Glanztag) immer wieder geschickt in Szene gesetzt, operierte der Sturm mit einem Ideenreichtum und taktischem Geschick, wie man es lange nicht mehr gesehen hatte. Daß es trotzdem nicht zu Toren reichte, war diesmal tatsächlich kein Unvermögen, sondern Pech, ausgesprochenes Pech. Wie oft wurden Klingerts Schüsse und Kopfbälle in letzter Sekunde vereitelt oder von der Latte aufgehalten oder gingen knapp ins Aus. Wie oft war Bittner nahe dran ein Tor zu erzielen und wie oft waren Kopp oder Müller I durchgebrochen und — es wollte einfach nicht klappen. Klingt dieses alles nach Entschuldigung? Wer die Offenburger in diesen Spielen um den Pokal (und vor allem am Samstagabend) sah, weiß, daß sie, unabhängig vom reinen Zahlenspiel, das die Tabelle aufweist, ausgezeichnete Spiele geliefert haben, und trotz dieser unglücklichen Niederlage vom Samstagabend darf man sagen: Ende gut — gut alles gut.

Die Pforzheimer Gäste spielten einen gefälligen Fußball, hatten einen schnellen Sturm und verstanden es auch, durch ihr weitmaschiges Spiel, das stark von Querpässen bestimmt wurde, der Verteidigung des Gastgebers, in der Hederer neben guten Leistungen manchmal bedenklich schwamm, Müller II gewohnt sicher war und Schilli ebenfalls gefallen konnte, manche Rätsel aufzugeben. Vor allem in der ersten Halbzeit, solange das Kampfgeschehen einigermaßen ausgeglichen war.

Schiedsrichter Kuhnert (Freiburg), hatte eine ausgesprochen langsame Pfeife und war auch sonst nicht immer ganz überzeugend. +

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Französischer Schleppkahn gesunken

Am Brückenpfeiler der Mannheimer Rheinbrücke hängengeblieben
Geschicktes Manövrieren verhinderte Katastrophe

Mannheim. Auf dem Rhein bei Mannheim ist am Sonntagmittag ein französischer Schleppkahn gesunken. Der Kahn war zusammen mit einem zweiten im Schlepp befindlichen Fahrzeug gekoppelt und von einem Schleppboot zu Tal gezogen worden. Bei der Durchfahrt durch die Rheinbrücke in Mannheim geriet der ganze Schleppzug in das dort stark reißende Wasser und schlug nach rechts und links aus. Der Kapitän hatte Mühe, die zweite von den Amerikanern erbaute Notbrücke richtig anzusteuern, konnte aber der starken Strömung wegen die Fahrzeuge nicht mehr in das richtige Fahrwasser bringen. Ein mit 75 Tonnen Bauxit geladener Schleppkahn war mit seinem unteren Teil am Fuß des Brückenpfeilers hängen geblieben, hatte sofort Wasser genommen und war vollgelaufen. Der Kapitän des Schleppzuges konnte den Kahn längsseits einer Kaimauer direkt unter den Greifkahn eines Lagerhauses legen. Infolge des verhältnismäßig niedrigen Wasserstandes ragt noch ein Teil des Schiffes aus dem Wasser heraus. Der Schleppzug war von seinem Heimathafen Straßburg nach Rotterdam unterwegs. Die Schiffahrt ist durch den gesunkenen Kahn nicht behindert.

900 000 Zigaretten unterschlagen

Heidelberg. Der Fahrer eines Heidelberger Lastzuges, der im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft Bat-Kyriazi 900 000 Zigaretten von Heidenheim ins Rheinland transportieren sollte, hat die Ladung unterschlagen und in Wuppertal verkauft. Er gab vor, die Zigaretten seien, während der Beifahrer und er für kurze Zeit abwesend waren, aus dem Lastzug gestohlen worden, und erstattete Anzeige gegen Unbekannt. Inzwischen konnte die Polizei 750 000 Zigaretten wieder sicherstellen. Der Fahrer des Lastzuges ergriff mit dem Fahrzeug die Flucht.

Wegen Mißbrauchs des Züchtigungsrechts vom Unterricht ausgeschlossen

Konstanz. Einer Hauptlehrerin an einer Konstanzer Knabenschule ist vom zuständigen Kreisschulrat die weitere Unterrichtserteilung untersagt worden, da die Lehrerin ihr Züchtigungsrecht gegenüber einem zehnjährigen Jungen mißbraucht hatte. Sie hatte den Jungen mit einem Stock geschlagen, weil er eine falsche Antwort gab, traktierte ihn in der Pause erneut, riß ihn an den Haaren und schlug ihn mehrmals ins Gesicht. Auch ein strafrechtliches Verfahren ist eingeleitet.

Forderungen an das Zimmerhandwerk

Karlsruhe Der badisch-württembergische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit erklärte auf dem Bundestag des Bundes deutscher Zimmermeister in Karlsruhe, eine neue Handwerksordnung dürfe kein Wiederaufleben der Zünfte mit ihren Pfründen bringen, sondern müsse ein Wettbewerb unter Fachleuten, nicht aber unter Pfuschern ermöglichen. Hauptgeschäftsführer des Bundes deutscher Zimmermeister, Dr. Gerland, Bonn, forderte vom Zimmerhandwerk eine Verbesserung und Verbilligung seiner Leistung, von den Auftraggebern verständnisvolles Eingehen auf die Verwendung von Bauholz und vom Staat die dringend notwendige Unterstützung. Nur mit dieser Staatshilfe könne die Zukunft der rund 90 000 Zimmerleute im Bundesgebiet gesichert werden.

Badischer Posaunentag in Karlsruhe

Karlsruhe. Ueber das Wochenende weilten tausend Posaunenbläser aus ganz Baden beim Landesposaunentag der Evangelischen Landeskirche in Karlsruhe. Den Höhepunkt des Treffens bildete eine Feierstunde am Sonntagnachmittag, wo vor 3500 Zuschauern Choräle von Bach, Prätorius, Gruber und anderen gespielt wurden. Am Samstagabend und Sonntagvormittag spielten die einzelnen Chöre Choräle auf öffentlichen Plätzen und in den Kirchen. Das Treffen klang am Sonntagabend mit einer zeitgenössischen Kirchenmusikstunde aus.

Motorisierte Wallfahrt nach Baden-Baden

Freiburg. Die katholische Jugend der Erzdiözese Freiburg unternimmt am 20. Juli eine motorisierte Wallfahrt zum seligen Bernhard nach Baden-Baden. Die Motorräder werden am Vormittag beim alten Schloß geweiht, für den Nachmittag sind motorsportliche Veranstaltungen mit Fuchsjagd und Geschicklichkeitsfahrten vorgesehen.

Lieschen Müller wohnt „Nordpol 7,8" . . .

. . . weil Mannheim die einmalige Stadt der Quadrate ist

Dem auswärtigen Freund von Lieschen Müller in Mannheim kann es passieren, daß sie ihm als ihre Wohnung „Nordpol 7,8" angibt, wenn er sie nach Hause bringen will. Dabei ist Lieschen bei weitem keine Arktisbewohnerin auf Sommerreise. Das ganze ist vielmehr das Kuriosum Mannheims: Die Innenstadt ist in Quadrate eingeteilt, in denen es keine Straßennamen, sondern nur die Bezeichnung nach Buchstaben, das sogenannte, in dieser Form einmalige Litterierungssystem, gibt.

Lieschen kennt den Verantwortlichen nicht

Dafür, daß ihr Freund sie vorübergehend für komplett verrückt hält, weiß Lieschen wie alle Mannheimer den eigentlich Verantwortlichen nicht zu nennen. Mannheim ist in einer Art „Kollektivarbeit" früherer Generationen zur „Stadt der Quadrate geworden. Ein niederländischer Festungsbaumeister, Barthel Janson, machte 1606 den Anfang: Für jährlich 600 Gulden, 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein, Brennholz und freie Wohnung ließ er sich beim Bau des ältesten Teiles der heutigen Stadt, der Friedrichsburg, einen Bebauungsplan einfallen, bei dem Haupt- und „Zwerchgassen" (Quergassen) senkrecht aufeinanderstießen. Das System der Quadrate, die schon 1670 das erstemal offiziell im Ratsprotokoll erwähnt sind, war geschaffen und wurde beim Weiterbau der Stadt fortgesetzt. Später wurde daran nichts mehr geändert, weder 1623 nach der ersten Zerstörung Mannheims im Dreißigjährigen Krieg durch Tilly, noch nach der Zerstörung im pfälzisch-orleanschen Erbfolgekrieg 1689. Auch heute sieht die Stadtverwaltung keine Notwendigkeit, den Grundriß der von 1943 bis 1945 stark zerstörten Innenstadt zu ändern.

Das Finanzamt war mitschuldig

Lange Zeit hatten die Straßen zwischen den Quadraten ihre Namen wie sich's gehörte. Aus dem Jahre 1684 aber datiert die Tatsache, daß man bei den Steuerbehörden eine praktische Idee hatte: Zur Anlage eines neuen Grundsteuerkatasters erhielt in Mannheim jedes Quadrat eine lateinische Nummer und die Grundstücke wurden innerhalb jedes Quadrates durchnumeriert. Die Grundlage des Litterierungssystems war geschaffen. 1733 waren es wiederum fiskalische Erwägungen, die dazu führten, daß statt der Zahlen das Alphabet zur Quadratbezeichnung eingeführt wurde. 1811 schließlich hatte sich daraus das heutige System entwickelt: Das Mannheimer Schloß wurde als Ausgangspunkt, die heutige Hauptverkehrsstraße, die Breite Straße, als Mittellinie des Systems genommen. Lange Zeit hielten sich noch die alten Straßennamen im Bewußtsein der Bewohner, dann nahm der Amtsschimmel diese Hürde endgültig.

Dschungel für Analphabeten

Heute ist alles klar, zumindest auf dem Stadtplan: Alphabetisch vom Schloß ausgehend laufen die Quadratreihen nach links und rechts von der Breitestraße weg, an der jeweils die 1-Quadrate liegen. Die Hausnumerierung geht rund um jedes Quadrat, wobei Haus Nr. 1 das Gebäude ist, das dem Schloß am nächsten gelegen ist. „Nordpol 7,8" bedeutet also: 7. N-Quadrat, Hausnummer 8. Verlaufen soll dabei unmöglich sein; wer es dennoch tut, muß entweder Analphabet sein oder nicht bis zehn zählen können. Das jedenfalls ist die Ansicht der Mannheimer.

Gute Entwicklung der 1951er Weine

Genossenschaftsweine gut abgesetzt

Freiburg. Nach einer Schätzung des badischen Weinbauverbandes wurden auf dem südbadischen Weinmarkt bis jetzt etwa 30 Prozent der letztjährigen Weinernte verkauft, und zwar in erster Linie durch die Winzergenossenschaften. In privaten Kellern kleinerer Betriebe dagegen lagert noch ein wesentlicher Teil der Ernte unverkauft. Die Qualität der 1951er Weine hat sich recht gut entwickelt. Vor allem haben die Gutedel-Kreszenzen durch den weiteren Ausbau erheblich aufgeholt. Für Gutedel in der Literflasche werden zur Zeit 2 bis 2.20 DM erlöst, für bessere Lagen werden für die 1/1 Flasche 1.30—1.90 DM erzielt, während in geringeren Weinbaugemeinden das Liter im Faß 1.30 und die Literflasche 1.90 DM kostet. Die Preise für Ruländer in der Literflasche bewegen sich um 2.50 DM, für Silvaner und Weißherbste zwischen 2.30 bis 2.40 DM und für Elblinge zwischen 1.20 und 1.50 DM. Rieslinge in der Bühlergegend kosten je nach Qualität 2—2.70 DM die Literflasche. In den letzten Wochen waren gute und sachgemäß ausgebaute Weine gut gefragt, während Gewächse, die Mängel aufweisen, kaum abgesetzt werden konnten.

Märkte in Baden

Obstgroßmarkt Bühl

Auf dem Obstgroßmarkt Bühl sind am Sonntag pro Pfund folgende Preise notiert worden: Heidelbeeren 31—33 Pfg., Johannisbeeren 13 bis 14, Johannisbeeren schwarz 35, Himbeeren 55—60, Stachelbeeren reif 20—32, Pfirsiche 25—50, Pflaumen blau 29—32, gelb, 42 Pfg. Der Absatz war flott, der Markt wurde geräumt.

Obstgroßmarkt Achern vom Sonntag

Erdbeeren 79—80, Himbeeren 50—52, Heidelbeeren 33—37, Johannisbeeren rot 13—13,5, schwarz 41, Stachelbeeren grün 15—16, reif 27 bis 33,5, Kirschen 21—40, Sauerkirschen 25, Pflaumen 30—34,5, Pfirsiche I 67, II 41—52,5, Frühäpfel 30—43, Birnen 30—31, Bohnen 32—38. Anfuhr gut, Markt geräumt.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 20: „Albert Herring" (Benjamin Britten); Mittwoch, Donnerstag 20: „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (Robert Stolz); Freitag 15: „Emil und die Detektive" (Kinderstück von Erich Kästner); 20: „Zar und Zimmermann" (Albert Lortzing); Samstag 20: „Zar und Zimmermann"; Sonntag 20: „Im weißen Rößl" (Ralph Benatzky).

Theater der Stadt Baden-Baden

Dienstag 20: „Nathan der Weise" (Gotthold Emphraim Lessing); Donnerstag 20: „Nathan der Weise"; Freitag 20.30: Wiener Ballet; Samstag 20: „Nathan der Weise"; Sonntag 20: „Die ganze lange Nacht" (J. W. Reifenrath).

Pack die Badehose ein . . .!

Wahrscheinlicher Witterungsablauf bis 15. Juli

Die europäische Großwetterlage, die viele Wochen hindurch mit einer feuchten, zu kühlen West-Monsun-Strömung auch in Baden-Württemberg die Witterung des öfteren unbeständig gestaltet hatte, geht nunmehr einer durchgreifenden Umgestaltung entgegen. Die vom Nordatlantik immer wieder bisher gegen Mitteleuropa ausgreifenden Schlechtwettergebiete werden sich mehr und mehr abschwächen. Es wird daher im gesamten südwestdeutschen Raum zu einer weitgehenden Beruhigung des Strömungssystems bei gleichzeitig steigendem Luftdruck kommen. Dabei werden die Luftmassen teils absinken und austrocknen, somit die Bewölkung weitgehend auflösen können. Wir können daher mit einer allmählichen Wetterbesserung mit Uebergang zu schwachwindigen und schließlich immer stärker aufheiterndem Wetter rechnen, wobei es anfangs noch am Alb-Rande, an der Westflanke des Schwarzwaldes und Odenwaldes zu einzelnen kurzen gewittrigen Schauern kommen kann; aber auch dort wird anfangs Juli trockenes Wetter einsetzen. Gleichzeitig werden die Temperaturen allgemein kräftig ansteigen und ab der Monatswende allgemein sommerliche Werte (mittags etwa 24—28 Grad) erreichen können. Späterhin, um den 9.—12. Juli, können Höchstwerte um 30 Grad erreicht werden, die nächtlichen Tiefstwerte werden bei 12 bis 16 Grad liegen.

Diese hochsommerliche Schönwetterlage, die richtiges Badewetter und Heuwetter bringen wird, dürfte bis kurz vor Monatsmitte ziemlich stabil bleiben und nur gelegentlich im Bergland kleine örtliche Wärmegewitter bringen. Zur Monatsmitte wird bei schwülen Temperaturen die Gewittertätigkeit allgemein stärker zunehmen.

Das Glück zerbrach

ROMAN VON HANS ERNST

12. Fortsetzung

„Du bist der erste, der ein bissel lieb und gut zu mir ist. Unser Herrgott wird dir's vergelten." Und ehe Klaus sie hindern konnte, hatte sie seine Rechte erfaßt und an ihre zuckenden Lippen gedrückt.

Erschrocken zog er die Hand zurück.

„Aber, Renate, was tust du denn?"

Dann trat sie zurück und lehnte verängstigt ihre Stirn an die Fensterscheibe.

Ein drückendes Schweigen war eingetreten, das Klaus endlich mit den Worten unterbrach:

„Ich hab' noch einen Weg zu machen. Schließ die Hütte wieder ab und leg' den Schlüssel in die Dachrinne, wenn du fertig bist." Zur Türe schreitend, sagte er noch: „Nächst Woch' ist der Auftrieb! Ich laß' dir noch Bescheid sagen! Behüt' dich Gott!"

Kaum war er draußen, als Renate in ein herzbrechendes Weinen ausbrach.

„Ich hab' ihn doch so lieb", schluchzte sie. „Herrgott, hilf mir, daß ich über die unselige Leidenschaft wegkomm'!"

Am ganzen Körper bebend trat sie zur Tür und sah ihm nach, bis seine Gestalt zwischen den Bäumen verschwand.

*

Ohne auf den Weg zu achten und mit den widerstreitendsten Gefühlen schritt Klaus durch den Wald.

„Das hätte nicht kommen dürfen"! dachte er ärgerlich. Nur zu deutlich hatte er in Renates Augen gelesen, was in ihrem Herzen vorging. Da gab es keine Täuschung mehr, dieses Mädchen liebte ihn. Er bedauerte das arme, vom Leben gehetzte Bergkind, hatte er doch heute zum erstenmal gesehen, daß eine eigene Schönheit dieses Wesen umgab. Immer wieder mußte er sich das gestehen, allerdings ohne selbst mit seinen inneren Gefühlen in Zwiespalt zu kommen, denn er liebte Waltraud. Sonst gab es nichts auf der Welt, zu dem er sich hingezogen gefühlt hätte. Sie war sein alles, jeder Atemzug und jeder Herzschlag gehörte ihr.

Klaus hatte sich vorgenommen, für Renate in Zukunft wie ein Bruder sorgen zu wollen. Nun aber war das eine schwierige Sache geworden. Das beste war wohl, wenn er ihr ganz aus dem Wege ging. Sie würde und mußte ihn dann vergessen, denn — so tief konnte ihre Liebe noch nicht sitzen . . .!

Von Zeit zu Zeit sich bückend, pflückte er Waldrauschblüten. In die Villa wollte er den Buschen mitnehmen.

Plötzlich horchte er auf. Erklangen nicht aus nächster Nähe Menschenstimmen? Rasch erklomm er den nächsten Hügel und blieb betroffen stehen.

Im Glanz der Nachmittagssonne stand Waltraud, die ein schönes, blaues Kleid trug, an den Stamm einer Buche gelehnt und blickte auf die Wurzelmarie nieder, die vor gesammelten Kräutern saß.

„Unser Herrgott hätt' nicht zulassen sollen, daß die beiden sich begegneten. Viel wäre uns erspart geblieben, wenn er eingegriffen hätte, bevor's Unglück geschehen war."

Leise erwiderte das Mädchen:

„Daß es zum Unglück wurde, dagen waren sie wohl selber schuld. Sagtet Ihr nicht, daß der Mann zu feig war, um für seine Liebe einzustehen? Wer zwang ihn denn, sich durch den Sturz aus der Höhe das Leben zu nehmen?"

Die Alte schüttelte mit heiserem Lachen den Kopf.

„Warum wollt Ihr mir die Wahrheit nicht sagen? Ich fürchte sie nicht. Sprecht, wer war jener Mann, der Euere Tochter verführte und dann schmählich sich den Tod gab?"

„Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. Das Spirchwort kennen Sie doch", entgegnete die Alte.

„Die Wahrheit sagt mir, ich will sie wissen!" kam es gereizt aus dem Munde des Mädchens.

Die Greisin warf den Kopf zurück, daß die Strähnen flogen. Ihre Augen flatterten unheimlich und ihr Gesicht verzerrte sich, als sie hervorstieß:

„Sein Bruder hat ihm's Leben so sauer gemacht, daß er's nicht mehr ertragen hat!"

„Sagt mir den Namen jenes unwürdigen Bruders!"

Nach längerem Besinnen stieß die Kräuterursel hervor: „Der Rittmeister Hammerstein!" Zitternd taumelte Waltraud zurück, während sich ihrem Munde ein Stöhnen entrang.

„Das Mädel hat den Schlag nicht verwinden können", begann die Alte wieder. „Kaum war's Kind auf der Welt, hat man es aus dem See gezogen. Der Rittmeister hat nun zwei Seelen auf dem Gewissen . . .!"

„Und hat man für das Kind nicht gesorgt? Was ist aus ihm geworden?" fragte Waltraud wie geistesabwesend.

„Wohl! Gleich am nächsten Tag kam aus der Villa ein Bote mit einem Bündel Banknoten. Aber", die Alte lachte grell auf, „die noblen Herrschaften haben scheint's nicht gewußt, daß Herzleid nicht mit Geld zu stillen ist. Keinen Heller hätte ich angenommen! Aber als Renate ein Jahr alt war, da hab' ich's auf den Arm genommen und bin mit ihr in den Wald heraufgezogen, um von den Menschen nichts mehr zu sehen und zu hören. So bin ich denn das geworden, was ich bin, die ausgestoßene Kräuterursel, 'ne Hex!"

Waltraud trat vor die Alte hin.

„Wurzlin, Euer letztes Wort trifft nicht zu, ich glaube daran nicht. Ihr seid ein Mensch wie jeder andere auch. Das Schicksal nur hat Euch gegen die Welt und die Menschen verbittert. Ihr tatet auch nicht recht, die Einsamkeit zu suchen. Sie ist der Feind allen Lebens. Habt Ihr denn nie daran gedacht, bei Gott dem Allmächtigen Trost zu suchen? Liegt in Gottes Wort nicht ewige Verheißung? Haben wir nach einem rechtschaffenen gottgefälligen Leben nicht die Gewißheit, daß wir nach allen irdischen Leiden durch die reinen Freuden des Himmels belohnt werden? Bei Gott allein ist die Zuflucht für alle Schmerzen und Qualen! Habt Ihr darüber noch niemals nachgedacht, Wurzlin? Sagt denn nicht Euer Herz, daß Gott allein die Güte ist, daß er . . ."

Waltraud verstummte plötzlich und sah erschrocken nach der Stelle hin, wo Klaus unter einer Fichte stand. Ihre Hand griff nach einem Halt. Tränen stürzten aus ihren Augen. Ohne der Alten noch ein Wort zu sagen, wankte sie auf Klaus zu.

Klaus, von allem Gehörten zu tiefst bewegt, stützte Waltraud. Zürnend sah er auf die Greisin, die sich hastig erhob und unter unverständlichem Gemurmel zwischen den Bäumen verschwand.

Es dauerte eine geraume Weile, bis Waltraud sich wieder gefaßt hatte.

„Traudele", flüsterte er weich, „warum mußtest du aber auch die Alte aufsuchen?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg IM ZEITGESCHEHEN

Sensationen — Attraktionen

Artistenleben ist ein hartes Leben.

Das ist ein Leben, das keine Gesetzmäßigkeit herkömmlicher Art kennt und einzig von den Erfordernissen des selbstgewählten Berufes bestimmt wird.

Selbstgewählten?

Man hört doch immer wieder, daß das so „im Blut" liege. Also kein selbstgewählter Beruf, sondern wohl eher eine Art Berufung, ein Schicksal, das getragen und erfüllt werden muß. Das fängt im Kindesalter an und geht so lange, so lange es eben geht. Bis der Körper eines Tages zu alt ist oder bis sonst etwas geschieht.

Es ist nicht taktlos, davon zu sprechen, daß da mal ein Sturz eine Laufbahn beendet, ein nervös gewordenes Raubtier seinen Herrn anfällt, ein technisches Versagen ein Unglück heraufbeschwört. Artisten wissen darum, daß ihnen das täglich und stündlich geschehen kann. Aber sie können's nicht lassen, es liegt halt im Blut. Und Blut ist immer Schicksal...

An dies alles mußte man wohl denken, als man am Samstag- und Sonntagabend der Traber-Schau zusah, die mit ihren Drahtseilkünsten auf und über dem Offenburger Marktplatz ein zahlreiches Publikum in Spannung und vielfach auch in Atem hielt. Gutes gediegenes artistisches Können wurde da geboten, das seinen Höhepunkt zweifellos in dem Auftreten Sonja Trabers, der „mutigsten Frau der Welt" (wie sie angekündigt wurde) fand.

In der Tat, eine mutige Frau!

Wie sie da, klein und zierlich und doch kraftvoll, den 36 Meter hohen Mast bestieg und in schwindelnder Höhe („nur für Zuschauer mit starken Nerven") ihre Akrobatik vorführte, das war schon was. Das war sogar schon sehr gut und uns schien, daß bei aller Sicherung (die vernünftigerweise wohl vorbedacht ist) eben tatsächlich Mut dazu gehört, den langen, schlanken Holzmast so ins Schwanken zu versetzen, daß er in Schwingungen bis zu sechs Metern Spannweite gerät.

Aber auch andere Nummern erregten den lebhaften Beifall der Besucher. So etwa als Tonelli mit verbundenen Augen auf dem 7 mm-Drahtseil und ohne Netzsicherung zum Dach eines Wohnhauses hochlief, wie es ihm sein jüngerer Kollege Alfons zuvor mit offenen Augen vorgemacht hatte. Ein „Spezialtodeslauf", durch entsprechende Lautsprecheransage sanft dramatisiert, aber darum nicht weniger gefahrvoll und Sicherheit und Können erfordernd.

Vom Turm der Heilig Kreuz-Kirche war ein Seil zum Marktplatz gespannt. Es ermöglichte Seilfahrten mit beachtlicher Geschwindigkeit und die Funken stoben nur so, als Liane und Alma Traber, die eine mit dem Kopf nach unten am Fuße, die andere an den Zähnen hängend, dem Marktplatz zurasten. Und schließlich gab es dann noch eine Motorradattraktion auf dem gleichen Seil (der Schwerpunkt ist das Ei des Kolumbus!) bevor dem artistischen Feuerwerk ein wirkliches folgte, das den nachtdunklen Himmel, der sich über Offenburg im Glanz ungezählter Sterne wölbte, mit bunten Akzenten versah.

Artistenleben — ein hartes Leben. Aber für den der es lebt, bunt und schön und gefährlich, wie das Feuerwerk, das am nächtlichen Himmel abbrennt und dann schließlich erlischt.

Cornelius.

Kleine Stadtchronik

Hohes Alter. Frau Marie Bühler Wwe. geb. Dietrich, geb. 30. Juni 1868 in Lautenbach, jetzt im Städt. Altersheim, Okenstraße, feiert heute ihren 84. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Touristenverein, die „Naturfreunde": Die Monatsversammlung am 4. Juli fällt aus. Am 6. Juli Omnibusfahrt auf den Belchen. Abfahrt 5.30 Uhr (Mädchenschule Wilhelmstraße).

Ein Ständchen brachte am Samstagabend der MGV „Badenia" dem kürzlich aus achtjähriger russischer Gefangenschaft heimgekehrten Unteroffizier Karl Amann in der Schanzstraße. Ferner wurde ihm ein Blumenstrauß ausgehändigt und die besten Wünsche für Gesundheit und ferneres Wohlergehen in der Heimat nach dieser harten Prüfungszeit ausgesprochen.

Offenburger Marktbericht

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 28. Juni 1952 wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt: Spinat 40, Kartoffeln, alt 10, Kartoffeln, neu 14—20, Rhabarber 15, Bohnen 60—80, Gelbe Rüben 25—30, Erbsen 40—50, Weißkraut 10—12, Rotkraut 30—35, Wirsing 15, Zwiebeln 35—40, Tomaten 40—50 je 500 Gramm; Kohlraben 8—12, Blumenkohl 60—100, Gurken 50—65, Rettiche 10 Pfennig je Stück; Rettiche 20, Radischen 20, Rahnen 25 Pfennig je Bündel; Kopfsalat 10—20 je Stück. Obst: Kirschen 25—40, Türkische Kirschen 20, Pfirsiche 50—70, Pflaumen 30—40, Stachelbeeren 20—35, Johannisbeeren, rot 20—30, Johannisbeeren, schwarz 23—30, Erdbeeren 100, Himbeeren 60—70, Frühäpfel 40, Birnen 25—45, Pfifferlinge 120 Pfennig je 500 Gramm; Landeier 22—23 Pfennig je Stück. — Anfuhr gut, Marktbesuch lebhaft.

Unverlierbarer Besitz: Wissen und Können

200 Lehrlinge wurden freigesprochen — Lehrabschlußfeier der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden im „Römischen Kaiser"

Im Rahmen einer Lehrabschlußfeier erfolgte am Samstagvormittag im „Römischen Kaiser" die Lossprechung von etwa 200 gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingen der Frühjahrsprüfung 1952. Der Einladung der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden in Lahr war zahlreich Folge geleistet worden. So konnte der Vizepräsident der Kammer, Fabrikant Gerold Rettig, neben den Eltern der Lehrlinge den Direktor der Handelslehranstalt, Wilhelm Ritter, den Direktor der gewerblichen Lehranstalten Offenburg, Dipl.-Ing. Krum, die Vorsitzenden des Prüfungshauptausschusses der Kammer, Betriebsdirektor Dürr und Prokurist Schäfer, die Prüfer, Lehrherren und Ausbilder, sowie die Vertreter der Gewerkschaften bewillkommnen.

Vizepräsident Rettig führte hierbei u. a. aus, daß die Industrie- und Handelskammern seit Jahrzehnten als ein wesentliches Beispiel der wirtschaftlichen und berufspolitischen Selbstverwaltung die Ausbildung der Jugend durchführe. Im vollsten Bewußtsein der hohen Bedeutung eines guten Nachwuchses für die Wirtschaft hätten sie dieser Aufgabe von jeher die größte Aufmerksamkeit geschenkt. In Zusammenarbeit mit den Lehrbetrieben, den Schulen usw. seien erfreulicherweise in den Jahren nach dem Kriege auch wieder gute Erfolge erzielt und eine gesprießliche Wiederaufbauarbeit geleistet worden.

Im Verlaufe der Feierstunde ergriff Direktor Wilhelm Ritter das Wort, um seinerseits auszuführen, daß es falsch und kurzsichtig wäre, wenn man die „Mitgift", die die freigesprochenen Lehrlinge mit auf ihren Lebensweg bekommen, nur unter rein materiellen Gesichtspunkten betrachten würde. Dies besonders im Hinblick auf das, was man in den letzten Jahrzehnten erlebt und gelitten habe. Ueber einen langen Weg bitterster Erkenntnisse habe man den „Wert" des Materiellen kennen gelernt. Daher sei man heute berechtigt zu sagen, daß die zur Entlassung kommenden Lehrlinge nicht hilflos in die Welt hinausgingen. Sie trügen einen unverlierbaren Besitz in sich: Wissen und Können.

Daneben gebe es noch ein weiteres Gut, das ebenso unverlierbar sei, wie ein ererbtes Gut: Die genügsam bekannte deutsche Arbeitsfreude und die ebenso genügsam bekannte Verpflichtung zur Arbeit, die Lust und Liebe zur Arbeit, kurz das Arbeitsethos. Eben dieses Arbeitsethos sei es, das die Haltung und die Leistung für das persönliche Wohl und für das Wohl der Gemeinschaft des ganzen Volkes bestimme. Ein solches Vermögen, einen solchen Besitz, ein solch unverlierbares Gut gelte es stets zu mehren und zu hüten, aus der Ehre und der Pflicht heraus. Aus dem deutschen Arbeits- und Berufsethos aber erwachse ein weiteres Tugendpaar: Die Treue und die Liebe und zwar die Treue zum Berufs- und Arbeitskameraden und die Liebe zu Volk und Heimat und nicht zuletzt die Nächstenliebe. Auf diesen festen und tragenden Säulen beruhe der Aufbau und der Bestand unseres Volkes.

Nach ihm war es der Direktor der Gewerbeschule, Dipl.-Ing. Krum, der ermunternde Worte an die scheidenden Lehrlinge richtete. Das ganze Weltgeschehen, so sagte er, gleiche heute einem schäumenden Roß. Daher würden auch erhöhte Ansprüche im Beruf und auch als Staatsbürger gestellt. Mancher werde vielleicht schwach werden, wenn das Leben an ihn herantrete. Trotzdem habe er die Hoffnung, daß jeder diesem Leben gerecht werde, wenn er das beherzige, was ihm die Schule mitgegeben habe.

Für die kaufmännischen Lehrlinge fand der Prüfling Alfild von Bake Dankesworte an die Lehrherren und die Lehrer, die es ermöglicht hätten, daß sie alle ihr Ziel erreichen konnten. Im gleichen Sinne ließ sich der Prüfling Reinhart Knausenberger (Lahr) im Namen der gewerblichen Lehrlinge aus.

Darauf fand der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Schlosser, herzliche Worte für die Prüflinge, wobei er hervorhob, daß sie mit dem heutigen Tage als vollwertige Mitglieder der Wirtschaft hinaus ins Leben gingen. Nun trete an die Stelle der Erziehung die eigene Pflicht der Verantwortung und Selbsterziehung. Dann richtete er einen Appell an die Ehrlichkeit gegenüber den Arbeitskameraden. Es sei ein Zeichen von Klugheit, wenn man sich auch nach Beendigung des Lehrverhältnisses etwas sagen lasse und gern etwas neues lernen wolle. Sie sollten alle freundlich, anständig, gehorsam und strebsam bleiben. Dann kam Dr. Schlosser auf den „Engpaß" der Facharbeiter zu sprechen. Sie müßten in erster Linie mithelfen, die Wirtschaft wieder aufzubauen und der deutschen Arbeit wieder Ehre einzulegen. Im Hinblick auf den Export als das „Ventil der Wirtschaftsmaschine" sei das Aneignen von Sprachkenntnissen unerläßlich. Sie müßten sich darauf einrichten, auch draußen in der Welt ihren Mann zu stellen.

Dann nahm Dr. Schlosser in feierlicher Form die Lossprechung vor.

Mit Prämien und Lob ausgezeichnet

Mit Prämien bedacht

wurden folgende kaufmännisch geschulten Prüflinge: 1. Alfild von Bake (vom Hause Lehrmittelverlag Offenburg); 2. Fritz Stiegel (Fa. Bahnhofsgarage Wroblewski, Offenburg); 3. Ernst Dietrich (Fa. Alfred Linck, Automobile, Offenburg); 4. Waltraud Luch (Fa. Hans Grohe Armaturen- und Metallwarenfabrik, Schiltach); 5. Jochen Conrad (Fa. Modeverlag A. Burda, Offenburg). — Bei der Facharbeiter- und Gehilfenprüfung: 1. Karl Friedrich Köbele, Etuimacher (Fa. O. Gabelmann, Kartonagenfabrik, Lahr); 2. Claus Rückert, Elektromechaniker (Schiele-Industriewerke, Hornberg); 3. Egon Ernst, Werkzeugmechaniker (Progreßwerk Oberkirch-Stadelhofen); 4. Reinhart Knausenberger, Betonbauer (Fa. Beton-Schwarz, Lahr).

Mit einem Lob wurden ausgezeichnet:

Bei der Kaufmannsgehilfenprüfung: 1. Walter Häß (Fa. St. Johannisdruckerei, Lahr-Dinglingen); 2. Franz Broß (Fa. Bezirkssparkasse Offenburg); 3. Brigitte Veit (Fa. Burda Druck und Verlag, Lahr-Dinglingen); 4. Marianne Kraft (Fa. Handwerk, Handel und Gewerbe, Offenburg); 5. Elfriede Haberstroh (Fa. Schwarzw. Textilwerke, Schenkenzell); 6. Eduard Holch, (Fa. Boos u. Hahn, Ortenberg); 7. Else Willmann (Fa. Brauerei Gebr. Jehle, Biberach); 8. Thea Seitz (Fa. Volksbank Ettenheim); 9. Helga Schütt (Fa. Progreßwerk, Oberkirch-Stadelhofen); 10. Kurt Roß (Fa. Weber u. Müller KG., Renchen); 11. Erwin Lipps (Fa. August Boschert, Offenburg).

Bei der Facharbeiter bzw. Gehilfenprüfung:

1. Gerhard Seeger, Flachdrucker (Fa. St. Johannisdruckerei, Lahr-Dinglingen); 2. Hannes Hahlbeck, Schriftsetzer (Fa. Burda Druck und Verlag, Offenburg); 3. Werner Schadt, Werkzeugmacher (Fa. Hukla-Werk GmbH., Haslach i. K.); 4. Harald Schulz, Kartonagenmacher (Fa. Emil Bühler KG., Kippenheim); 5. Richard Busam, Elektromechaniker (Fa. Karl Wetzel, Zunsweier). w.

Bahnbusleitstelle im Verkehrspavillon

Einige Tage nach Eröffnung des Offenburger Reisebüros wurde auch die Leitstelle der Bundesbahnomnibusse (Bahnbusleitstelle) in das schmucke Verkehrspavillon der Stadt Offenburg, Hauptstraße 3a, verlegt. Vorläufig ist die Bahnbusleitstelle durch den Schalterraum des Reisebüros zu erreichen, wird jedoch in Bälde einen besonderen Eingang erhalten. Fernmündlich ist die Bahnbusleitstelle unter Ruf 1515 Apparat 367 zu erreichen.

Das Rote Kreuz klopft an die Tür

Haus- und Straßensammlung dieses Jahr vom 30. Juni bis 6. Juli

In der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli 1952 führt das Badische Rote Kreuz gemeinsam mit mehreren Landesverbänden des Deutschen Roten Kreuzes im Bundesgebiet die diesjährige

Rot-Kreuz-Sammlung

durch. Die Sammlerinnen und Sammler des Badischen Roten Kreuzes werden in diesen Tagen die einzelnen Haushaltungen aufsuchen und um eine Spende für das „Rote Kreuz" bitten.

Am Samstag, dem 5. Juli, und Sonntag, dem 6. Juli 1952 werden bei einer Straßensammlung die altbekannten „Rot-Kreuz-Margueriten" angeboten, so daß jedem einzelnen Gelegenheit geboten ist, auch seinerseits durch eine Spende mitzuhelfen an der Erfüllung der großen sozialen Aufgaben, die dem „Roten Kreuz" gestellt sind.

Wir alle wissen, daß auch heute noch die Not oftmals viel größer ist, als das der einzelne ahnen kann; wir wissen, daß Heimatlose und Kranke, Altersschwache und Bedürftige oftmals in Verhältnissen leben müssen, die ihnen noch nicht einmal das Allernötigste zum Leben gestatten; wir wissen, daß Menschen außerhalb unserer Grenzen leben, denen das Schicksal eine Heimkehr noch nicht gewährt; sie alle hoffen auf unsere Hilfe!

Deshalb wendet sich das Rote Kreuz einmal im Jahr an die Oeffentlichkeit mit der dringenden Bitte, in den persönlichen Sorgen die Not der anderen nicht zu vergessen. Unzähligen hat das „Rote Kreuz" in irgendwelcher Not schon Hilfe gebracht; glücklich sind alle, die seine Hilfe noch nicht gebraucht haben, aber niemand weiß, ob er nicht vielleicht schon in der nächsten Stunde seine Hilfe benötigt. Die Erfüllung der vielseitigen Aufgaben und Linderung der großen Not aber ist dem Roten Kreuz ohne die tätige und aktive Mitarbeit der Bevölkerung und deren finanziellen Unterstützung nicht möglich.

Darum ergeht auch in diesem Jahr an alle die herzliche und eindringliche Bitte und Mahnung:

Helft uns helfen!

Motor-Fahrräder ohne Führerschein

w-t. Die Besitzer von Fahrrädern mit Hilfsmotor brauchen sich jetzt keine Sorge mehr zu machen, wenn sie ohne Führerschein fahren. Zwar ist nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften nach wie vor ein Führerschein erforderlich. Aber da die Aufhebung dieser Vorschrift für Fahrräder mit Hilfsmotor seit einiger Zeit geplant ist und bisher nur infolge des



komplizierten Gesetzgebungsweges noch nicht verwirklicht ist, hat das Bundesverkehrsministerium jetzt bei den Verkehrsministern der Länder angeregt, daß für Fahrräder mit Hilfsmotor nicht mehr der Führerschein Klasse 4 verlangt wird. Damit ist das Bundesministerium sowohl den Wünschen der Käufer als auch der Industrie entgegengekommen.

Die künftige Regelung wird aber genau anführen, auf welche Fahrzeuge sich die Aufhebung des Führerschein-Zwangs erstreckt. Danach dürften grundsätzlich nur Hilfsmotoren mit einem Hubraum bis zu 50 Kubikzentimetern befreit werden; außerdem wird gefordert werden, daß es sich um ein regelrechtes Fahrrad handeln muß, das also insbesondere außer dem Motor auch ein Tretlager für den Antrieb des Fahrrads mit Pedalen haben muß. Durch die genaue Festlegung soll verhindert werden, daß auch Besitzer von Leichtmotorrädern sich auf die Führerscheinfreiheit berufen.

Die Stellung der Frau in Frankreich

Vortragsabend der Europa-Union Offenburg

Der Kreisverband der Europa-Union Offenburg hatte in Verbindung mit den Offenburger Frauenverbänden am Samstagabend zu einem Vortragsabend im Musiksaal der Knabenschule eingeladen. Der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Offenburg, Bürgermeister Dr. Schenkel, konnte neben einer Anzahl von Frauen besonders die Rednerin des Abends, die Vizepräsidentin der „Union féminine civique et sociale" und gleichzeitig Generalsekretärin der französischen Frauenverbände, Mme. Elisabeth Prélot, Paris, sowie den Kreisdelegierten, Préfet Chulliat, begrüßen.

Mme Prélot ging in ihrem Vortrage davon aus, daß Frankreich das „Land der Vielfältigkeit" sei, während man in Deutschland mehr die einheitlichen Bestrebungen kenne. Heute gehe es um die Aufgabe, die Frau dem öffentlichen Leben zu gewinnen. Da 11,5 Millionen Männern rund 13 Millionen Frauen gegenüberständen, seien die Frauen bemüht, eine gewisse Selbständigkeit zu erzielen. Aus diesem Grunde sei schon im Jahre 1928, also lange vor der im Jahre 1946 erfolgten Einführung des Frauen-Wahlrechts, die „Union féminine civique sociale" ins Leben gerufen worden.

In Frankreich ständen, so fuhr sie fort, die Frau und die Familie im Mittelpunkt. Wer die französische Frau nur von der Modezeitung her kenne, kenne sie schlecht. Es sei recht schwer, die französische Frau näher kennen zu lernen, da sie sich meist den Fremden verschließe. Die Tatsache bestehe aber, daß selbst in Familien, in denen man keine Religion mehr kenne, ein „gut behütetes Ganzes" vorherrschend sei. Auf die Stellung der Frau eingehend, bedeutete die Referentin, daß diese typisch französisch sei. Ein Mann treffe kaum eine Entscheidung, ohne seine Frau nicht zu Rate zu ziehen. Bei allen Diskussionen habe die Frau das letzte Wort, besonders in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten. Bei den Bauern beruhe die Ehe auf der Zweiteilung der Gewalt. Der Bauer könne sich restlos auf seine Frau verlassen.

Die Rednerin erklärte weiter, daß sich im letzten Jahrzehnt der größte Teil der kinderreichen Frauen, besonders der Arbeiterschaft verpflichtet gefühlt hätten, mitzuarbeiten. In diesem Zusammenhang sprach die Referentin davon, daß es einer wissenschaftlichen Arbeit vorbehalten bleibe, einmal den Wert der Hausfrauenarbeit richtig einzuschätzen. Der Leiter der Reutlinger Volkshochschule habe kürzlich erklärt, daß Berechnungen ergeben hätten, daß die Hausfrauenarbeit noch etwas über dem Wert des besten Facharbeiters stehe. In diesem Zusammenhang stellte sie dann fest, daß in Frankreich 38,7 Prozent aller Frauen berufstätig seien. Davon seien 60 Prozent ledig. Die Verteilung der Frauen auf die akademischen Berufe zeigt, daß 10 Prozent aller Aerzte weiblich seien; 30 Prozent der Zahnärzte und 50 Prozent der Apotheker seien gleichfalls weiblich. Die öffentlichen Verwaltungsposten mittleren und höheren Grades ständen auch den Frauen offen. Die Volksschullehrerinnen seien den Lehrern an Zahl überlegen, während sich Studienrätinnen mit Studienräten die Waage halten. Das Richteramt stehe der Frau erst seit 1946 offen.

Auf den europäischen Gedanken übergehend erklärte Mme. Prélot, daß das größte Hindernis, das der Verwirklichung entgegenstehe, in der Gleichgültigkeit begründet sei. Man gebe sich nicht die nötige Mühe, sich gegenseitig kennen zu lernen. Das Endziel könne nur durch Kleinarbeit erreicht werden. Die Idee müsse endlich auf den Boden der Wirklichkeit herabsteigen.

w.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

40 Feuerwehren in Ohlsbach zu Gast

Glanzvolle Jubelfeier anläßlich des 80jährigen Bestehens der Ohlsbacher Wehr – Haslach i. K. siegte bei den Leistungskämpfen

Ohlsbach (y). Ohlsbach wußte, was es seinen Männern im blauen Rock schuldete: es hat ein Fest vorbereitet und durchgeführt, das alle Achtung und Anerkennung verdient. Unzählige fleißige Hände waren am Werk, das Dorf und den Festplatz zu zieren. Die Einwohnerschaft, voran die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, haben keine Mühe gescheut, und die Arbeit hat sich gelohnt. Auch der Wettergott war dem Feste hold.

Am Vorabend

des Hauptfesttages bewegte sich unter Salutschüssen und Musikklängen ein großer Fackelzug durch die Straßen. Die einheimischen Vereine und auswärtigen Feuerwehrkameraden schritten frohen Mutes durch das Spalier der Dorfbewohner, die in dichten Reihen die Straßen säumten.

Im Festzelt angekommen, eröffnete die heimische Musikkapelle die reichhaltige Programmfolge des Festbankettes. Dann sprach Fräulein Agnes Huber den Festprolog. Der Kommandant der Jubelwehr, Otto Benz, sprach die Begrüßungsworte und bewillkommnete insbesondere den Vertreter des Landrates und den Kreisbrandmeister. Er umriß das Aufgabengebiet des Feuerwehrmannes, der, so bald Alarm ertönt, sich uneigennützig in den Dienst des Nächsten stellt. Einem erfolgreichen Einsatze gelten die vielen Proben, die der Wehrmann, ohne Entgelt, freiwillig auf sich nimmt.

Hauptlehrer Schüly umriß in seiner Festrede die Vorgeschichte, die Gründung und den Werdegang der Jubelwehr. Er zählte eine Großzahl von Bränden auf, bei denen die Wehr zwecks Feuerbekämpfung zur Hilfe eilte. So waren seine Ausführungen ein interessantes Kapitel der Ortsgeschichte. Nun schaltete sich auch der Gesangverein „Liederkranz" in die Programmgestaltung ein. Seine „Festhymne" und das „Ohlsbach-Lied" wurden stürmisch applaudiert.

In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Landrates entbot Regierungsrat Schäfer die Grüße des Kreises und die Glückwünsche des Landrates.

Kreisbrandmeister Becht überbrachte Gruß und Glückwünsche des Landesfeuerwehrführers sowie des ganzen Feuerwehrkreises. Er hob die hohe Bedeutung des Leistungskampfes für die Feuerwehr hervor. Durch die dauernde Uebung erhalte die Wehr eine ganz besondere Ausbildung, gemäß dem Grundsatz der Wehr, dem Nächsten in Not und Gefahr in bestmöglichster Weise zu helfen. Er fand Anerkennung für das badische Feuerwehrgesetz und seine Satzung und dankte insbesondere der Gemeindeverwaltung von Ohlsbach, die der Feuerwehr jede nur denkbare Unterstützung zuteil werden lasse. (Der in den letzten Tagen erstellte mustergültige Schlauchtrockenturm fand die Bewunderung aller Festteilnehmer!)

Als Abschluß seiner sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen gab der Redner folgende

Beförderungen

bekannt:

zum Brandmeister: Franz Schnurr;

zum Löschmeister: Franz Horn, Adolf Damm, Albert Armbruster;

zum Hauptfeuerwehrmann: Albert Möschle, Karl Benz, Andreas Horn, Georg Wussler, Josef Bauer, Hermann Braun;

zum Oberfeuerwehrmann: Josef Benz, Paul Harter, Julius Benz, Karl Benz, Michael Wussler.

Dann gab im Anschlusse Kommandant Otto Benz die Ernennung des Festpräsidenten Michael Huber zum Ehrenmitglied bekannt wegen seiner langen Mitgliedschaft und seiner besonderen Verdienste um die Wehr.

In der Ueberreichung von Fahnenbändern kam die Verbundenheit des Spenders mit der Wehr sichtbar zum Ausdruck. Die Firma Boos & Hahn in Ortenberg, die vielen Ohlsbachern Arbeit und Brot gibt, stiftete ein solches und der Turn- und Sportverein des Festortes. Mit einem genormten Verteilerstück als Gratulationsgeschenk überbrachte Kommandant Feiler die

Glückwünsche der Offenburger Wehr.

Auch die Ortsvereine sprachen ihre Glückwünsche aus; ihre Gaben waren herrliche Musikweisen und frohe Lieder, welche das Festprogramm abwechslungsreich gestalteten. Mit Keulenübungen und einem Reifentanz errang die Damenriege besonderen Beifall.

Der Hauptfesttag

ein strahlender Sonnentag, begann mit dem Wecken. Zum Festgottesdienst marschierten die Ortsvereine mit der Jubelwehr geschlossen, wobei der lange Zug von Festjungfrauen in ihren bunten und langen Gewandungen dem ganzen eine besondere Note gaben. Die Festpredigt war auf das Tagesereignis abgestimmt. Eine herrliche Orgelmesse verschönte den Gottesdienst. Die anschließende Gefallenenehrung war schlicht und eindrucksvoll.

Beim praktischen Teil — dem Leistungskampf der Wehren, einer Angriffsübung mit LF 15 und TS 8 — umsäumte bereits eine große Anzahl Feuerwehrkameraden den Rand des großen Uebungsfeldes. Interessiert wurden die Kämpfe verfolgt, die nachstehendes Ergebnis zeitigten:

Sieger LF 15: 1. Haslach i. K., 107 Sek., 219 Punkte; 2. Oberkirch 155 Sek. 171 P.

Sieger TS 8: 1. Haslach i. K. 103 Sek. 281 P.; 2. Moos 129 Sek. 255 P.; 3. Renchen 145 Sek. 247 P.; 4. Ohlsbach 152 Sek. 244 P.; 5. Zell-Weierbach 135 Sek. 242 P.; 6. Ortenberg 147 Sek. 237 P.; 7. Hofweier 181 Sek 213 P.; 8. Niederschopfheim 175 Sek. 207 Punkte.

Den Siegern wurde vom stellvertretenden Kreisbrandmeister eine Erinnerungsplakette ausgehändigt.

Exakte Schauübung des Gastgebers

In einer Haupt- und Schauübung demonstrierte Ohlsbachs Wehr ihre Schlagkraft. Der Uebungsplan sah die Bekämpfung eines Zimmerbrandes in der Kinderschule vor. Trotz energischer Gegenmaßnahmen griff der Brand auf das ganze Gebäude über. Alle Geräte, die der Feuerwehr zur Verfügung standen, wurden eingesetzt, um die vielseitige Arbeit zu demonstrieren. Die Seilrettung eingeschlossener Kinder und die Eigenrettung mittels Leine fehlten nicht. Zu guter Letzt erschien noch die Weckerlinie von Offenburg, die ebenfalls eine Einsatzübung am gleichen Objekt vorführte und mittels 5 Schlauchleitungen zu Werke ging. Beide Vorführungen fanden ein interessiertes und aufgeschlossenes Publikum.

Mittags bewegte sich

der Festzug

der 40 Feuerwehren durch die Dorfstraßen. Drei Musikkapellen und einige Spielmannszüge hatten sich eingegliedert, ihre Weisen hallten von den Hausfronten wider, während ein dichtes Menschenspalier Blumen in die Kolonnen streute.

Das geräumige Festzelt konnte nicht alle Festgäste fassen. Wohlweislich aber hatte man für zusätzliche Sitzgelegenheiten außerhalb des Zeltes gesorgt. Nachdem der Prolog nochmals gesprochen war, begrüßte Bürgermeister Wußler namens der Gemeinde alle Festgäste aus Stadt und Land. Mit einem eindringlichen Appell an die tausend Feuerwehrleute klang der Weiheakt des Sonntagnachmittags aus.

Hierbei überbrachte Landesbrandmeister Hehn neben den Grüßen und Glückwünschen des Innenministeriums jene der Feuerwehren von ganz Südbaden. Seine Ausführungen über die Selbstführung und Selbstverwaltung, die man auch im neuen Staat nicht missen wolle, fanden ein brausendes Echo. Während diese Zeilen zu Papier gebracht wurden, dauerte die Gemütlichkeit des Festes noch an. Es wird einem Schlußbericht vorbehalten sein, restliche Ausführungen zu machen.

Sängerfest in Ortenberg

Ortenberg (s). Die hiesige Markthalle ist im Laufe des Frühjahrs zu einem geschlossenen Raum geworden, der auch zur Abhaltung von Konzerten und Festen als schöner Festsaal sehr geeignet ist. Dort wird am kommenden Sonntag ein Sängerfest, verbunden mit einem Ehren- und Wertungssingen stattfinden. Bei diesem Singen wird jeder Verein bemüht sein, sein Bestes zu Gehör zu bringen. Der Besuch wird daher allen Sangesfreunden empfohlen.

Das Singen beginnt um 10 Uhr vormittags und dürfte etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Jeder mitwirkende Verein erhält eine Sängerplakette für seine Vereinsfahne.

Erfolgreiche Turnerjugend

Zell-Weierbach (m). Bei den Wettkämpfen der Turnerjugend in Hofweier konnten eine Anzahl hiesiger Jugendlicher des Turn- und Sportvereins erfolgreich sein. Preise erhielten: Geräte-Fünfkampf, Jahrgang 1934/36 Hedwig Basler, Tekla See, Irmgard Hoff, G. Dietrich und Anneliese Litterst. Geräte-Vierkampf 1937/38 Trude See, Rita Sälinger und Cilla Störzel. Gemischter Fünfkampf 1939/40 G. Schmidt, Inge Völlinger, Irma Isele, Renate Suhm und Liselotte Fischer. Wettkampf Jahrgang 1941/44 Rita Schaub, Renate Hefich, Heidi Tempel, Dörte Dickmann, Maria Schäfer, Sigma und Elke Maier. Knaben: Klaus Moßmann, Otto Basler, Wilfried Pätzold, Dietrich und Walter Schley.

Ellmendinger Gäste zum Sängerfest

Ebersweier. Eine in der Kriegsgefangenschaft zwischen zwei Sangesbrüdern, den stellvertretenden Vereinsvorständen der Männergesangvereine Ellmendingen und Ebersweier geschlossene Freundschaft hat sich bald auf beide Vereine übertragen und wurde von ihnen in den vergangenen Jahren auf das vorbildlichste gepflegt. Zur allgemeinen Freude hat nun der Männergesangverein Ellmendingen mit Musikkapelle (über 100 Mann) seine Teilnahme zu dem am 13. Juli hier stattfindenden Sängerfest zugesagt.

Jubiläumskonzert des MGV „Sängerbund-Eintracht"

Eröffnung der festlichen Tage — Erstmaliges Auftreten des Frauenchors

Gengenbach (a). Zur Eröffnung der festlichen Tage des MGV. „Sängerbund-Eintracht", fand am Donnerstagabend ein Jubiläumskonzert statt, an dem auch der Frauenchor teilnahm. Unter der Leitung von Josef Schmalz, der schon vor 20 Jahren einmal Dirigent des Chores war, brachten die Sänger neben Chören ihres Heimatkomponisten Carl Isenmann Werke von W. A. Mozart, S. Breu, W. Weis und des vor vier Jahren verstorbenen Karlsruher Musikprofessors Heinrich Cassimir, dessen „Abendlied" großen Anklang fand. Der Jubelverein zeigte sich in diesem Konzert von seiner besten Seite und erntete verdienten herzlichen Beifall.

Der Frauenchor unter Leitung von Fräulein A. Dombrowski sang mit Klavierbegleitung (Fräulein Wilma Glatz) Bearbeitungen von Franz Schubert's „Die Allmacht" und Robert Schumann's „Zigeunerleben", Chöre, welche die Sängerinnen gut meisterten. Mit dem Originalsatz für 4-stimmigen Frauenchor „Dort sind wir her", von Carl Isenmann, beendeten die Frauen ihren ersten öffentlichen Auftritt.

Die „kleine Nachtmusik" und der dritte Satz des Klavier-Trios in B von Wolfgang Amadeus Mozart umrahmten sehr fein die gesanglichen Darbietungen. Ausführende waren G. Glatz, G. Baumann, A. Münzer und E. Klinkon.

Mit Carl Isenmanns feierlichem „Sänger-Festgruß" schloß das Jubiläums-Konzert des Männergesangvereins „Sängerbund-Eintracht".

Aus Gengenbach's Familienchronik

Gengenbach (a). Am 2. Juli vollendet Frau Maria Lehmann, Dorfstraße 17, ihr 77. Lebensjahr; 5. Juli feiert Frau Luise Bau, Schwedenstraße 6, ihren 75. Geburtstag.

Windschlägs Dorfältester 90 Jahre alt

Der Jubilar war früher als Drechsler weit bekannt

Windschläg (r). Am heutigen Tage wird Hermann Glatt (genannt Dreier) 90 Jahre alt. Der Altersjubilar war früher weit bekannt in seinem Beruf als Drechsler. Lange Jahre versah er in der hiesigen Gemeinde den Leichenschauer- und Totengräberdienst.

Hermann Glatt hat sich am 22. 12. 1890 mit Barbara geb. Schmidt aus Urloffen hier verehelicht. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, die alle noch am Leben sind. Die erste Ehefrau starb bereits im Jahre 1902. Der Jubilar heiratete 1903 dann Theresia geb. Wörner aus Durbach, die noch am Leben ist und demnächst 80 Jahre alt wird. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, von denen der verheiratete Sohn, der Drechsler war und das Geschäft führte, gestorben ist.

Wir gratulieren dem Jubilar zu seinem gottbegnadeten Alter und wünschen ihm weiterhin einen guten Lebensabend.

Vor 100 Jahren

Zeitungsschnitzel — aufgelesen von Schubert

Vom 27. April bis 4. Juni 1832 erschien „Der Ortenauer Bote", das „Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach, Wolfach" mit einem schwarzen Rand auf der ersten Seite. Großherzog Leopold war am 24. April verstorben und für 4 Wochen waren täglich dreimal in der ersten Woche und täglich einmal in den letzten drei Wochen die Trauerglocken von den Kirchtürmen zu vernehmen.

In die Regierungszeit Leopolds fiel die bad. Revolution 1848—49 und der Anfang des Konflikts der Großh. Regierung mit der kath. Kirche, der mit der Nichtabhaltung der von der Regierung angeordneten kirchlichen Trauerfeiern offensichtlich in Erscheinung trat — die Regierung verlangte ein feierliches Seelenamt, was die kath. Kirchenbehörde ablehnte und statt dessen eine Trauerfeier am Nachmittag ansetzte — und als Begleiterscheinung die Exkommunikation des kath. Oberkirchenrats 1863 zur Folge hatte und zum Konkordat von 1859 führte.

All das ist im heutigen Bewußtsein ziemlich verflüchtigt, aber immer wieder taucht der Name als der auf die Thronfolge ihrer Nachkommen bedachten Karoline Geyer von Geyersberg auf, spricht man von Stephanie Beauharnais, der Frau des Großherzogs Karl, des Enkels Karl Friedrichs aus dessen erster Ehe mit Karoline von Hessen-Darmstadt. Neuerdings wird von einem Historiker, nicht einem Dichter wie Jakob Wassermann, auf Grund seiner Forschungen geschrieben, der vielgenannte Kaspar Hauser sei ein Sohn aus einem Verhältnis Napoleons I zu der von ihm so geliebten reizenden Adoptivtochter Stephanie Beauharnais, die mit dem rauhbeinigen großherzoglichen Gatten Karl, an den sie Napoleon verheiratet hatte, nicht froh werden konnte. Aber es möchte scheinen, daß die Gegenwart und die Zukunft andere Sorgen hat als die Ergründung dieser Geheimnisse, die möglicherweise in Archiven in Karlsruhe, Wien und Paris begraben liegen. Die Zeitungen haben auch längst bei dem Tod noch so hochgestellter Persönlichkeiten nicht mehr während 4 Wochen einen Trauerrand, meist nicht einmal für einen Tag. Im übrigen: ein Leopoldsdenkmal hat Andreas Friedrich der Stadt Achern geschenkt, die Straße von Biberach nach Lahr über den Schönberg heißt nach Großherzog Ludwig „Ludwigsstraße."

Das Offenburger Bad mit Wirtschaft (heute Leinenweberei Clauß) wurde von dem Badwirt Neef übernommen, der es von dem plötzlich flüchtig gegangenen Badwirt Georg Bühler gepachtet hatte. Ueber Bühlers Vermögen wurde die Gant (Konkurs) eröffnet.

Da die Schließung der Bürgerschule (erweiterte Volksschule), die mit dem Gymnasium verbunden war, bevorstand, erbot sich der Lehrer Brunner vom Gymnasium zur privaten Erteilung von französischem Sprachunterricht.

Für maschinelle Bettfedernreinigung hat sich Ursula Jäger, geb. Beill empfohlen.

Der „Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches" diente des „Dr. Suin de Boutemards aromatische Zahnpasta", deren Vertreib für den Bezirk Kehl Joh. Sommer Wwe. übernommen hatte. Ein Päckchen reichte für 6 Monate und kostete 42 Kreuzer.

Der Kupferschmied Friedrich Tritschler machte sich selbständig und machte auf die Herstellung von Brennerei- und Bierbrauereieinrichtungen, Dampf- und Wasserleitungen wie Haushaltungsgegenständen aufmerksam.

Wie die vielen Gantbekanntmachungen zeigen, war die Wirtschaftslage sehr gedrückt. Das geht aus dem Bericht der Offenburger Suppenanstalt für den Monat April hervor. Es wurden 23647 Suppenportionen ausgegeben, davon allein 20456 an bedürftige Bewohner der Offenburger Nachbargemeinden. Die in der Stadt vorgenommene Sammlung ergab im April 435 fl. und 32 kr. In dem Bericht hieß es: „Wir haben nun mit Gottes Hilfe drei Monate hindurch die Not so vieler Bedürftiger wesentlich erleichtert und zugleich die nachteiligen Folgen der drückenden Not für Sittlichkeit wenigstens großenteils ferngehalten. Wir sprechen hierfür dem Allgütigen unseren innigen Dank aus, der die Herzen unserer Mitbürger zum Mitleid gegen die leidenden Brüder bewegt hat."

Von vielem typographischem Malheur, das auf einmal das nordamerikanische Blatt „Mechanic" befallen hat, berichtete wohl mit einer großen Zufriedenheit, daß es bei ihm weit besser war, der Herausgeber und Redakteur des „Ortenauer Boten" I. Otteni: „Die Leser des „Mechanic" müssen entschuldigen, daß sie die laufende Nummer nicht rechtzeitig zu Händen bekommen. Unser Papierhändler ließ uns mit der Papierlieferung im Stich. An den Druckmaschinen sprangen einige Schrauben, ein holländischer Trödler stahl unsere Papierscheren, die Ratten gingen uns mit dem Kleister durch und der Setzerbursche lief während der Redakteur nach Hause gegangen war, um nach seinen Kindern zu sehen, in den Circus. So kam es, daß der Herausgeber, von allen Seiten verlassen, das Blatt nicht rechtzeitig liefern konnte."

Der Offenburger Frauenverein veröffentlichte seinen Rechenschaftsbericht für 1851. Die Einnahmen betrugen 888 fl, die Ausgaben 748. Für arme Wöchnerinnen wurden ausgegeben 48 fl., für Medikamente 10 fl. Der eigene Laden, in dem von armen Leuten gefertigte Waren verkauft wurden brachte 346 fl. und hatte an Ausgaben für Löhne 256 fl., für Rohstoffe 383 fl. Das Reinvermögen belief sich auf 459 fl.

Das Mineralbad Weierbach bei Offenburg, das dem Offenburger Kaufmann Franz Guerra gehörte, wurde von dem Badwirt Gustav Rupprecht am 20. Mai eröffnet. „Die ausgezeichnete Heilkraft dieser mächtigen Stahlquelle in so mannigfaltigen Krankheitsformen ist durch glückliche Erfolge hinlänglich bestätigt.

Aus der Hinterlassenschaft des Offenburger Kaufmann I. A. Derndinger wurde der hälftige Anteil der Berghauptener Kohlengrube zur Versteigerung ausgeschrieben. Das Kohlenfeld mit Innenausbauten war insgesamt auf 9500 fl., die Außenbauten auf 2500 fl. geschätzt.

Aus dem Kehler Gebiet wurde über die Bier- und Brotpreise geklagt. Der Schoppen kostete 3 Kr., das Maas 12 Kr., das Brot 24 Kr. der Laib. „Sehet hin, ihr Bäcker und Bierbrauer auf die Arbeiter im Feld, in Schutterwald, an der Kinzig, an der Schutter, am Rhein, sehet überall hin: Vom harten Winter her abgemattete, aber fleißige Arbeiter kommen in euren Blick. Wie wohltätig wäre es diesen, wenn sie endlich wohlfeiles Bier und wohlfeiles Brot hätten. Die Reichen fühlen's nicht, aber der arme brave Arbeiter fühlt das am härtesten und schwersten."

Der Adlerwirt Louis Baumgartner gab bekannt, daß er die Pachtung des „Adler-Post" (heute Sport-Grimm-Spinner) verlängert habe.

Gewarnt wurde durch die Großh. Regierung vor der Bestellung des populär-medizinischen Buchs: „Der persönliche Schutz des Laurentius in Leipzig." Herr Laurentius in Leipzig hat nichts zu tun mit dem hl. Laurentius, der unter Kaiser Diokletian 258 als Martyrer starb und dessen Tod in der Käfersberger Kapelle durch ein Freskogemälde dargestellt ist. Laurentius der Kirchengeschichte bezeichnete auf die Aufforderung, er solle die Schätze der Kirche ausliefern, die versammelten Armen und Kranken als die Schätze der Kirche, Herr Laurentius aus Leipzig nahm sein Gold von Reichen und Armen und pries sein Buch zuerst für einen Dukaten, dann für 2 fl. 24 Kr. an, verlangte, daß jeder Brief der ihm als Buchbestellung zugehe, eine Beigabe von 3 Talern habe, und forderte für die von ihm zu liefernden Arzneien in allen Krankheitsfällen die Kleinigkeit von 20 und 30 Talern. Die Lieferung der Heilmittel können mehrfach repetiert werden. Solche Geschäftemacher soll es in manchen Spielarten auch später noch gegeben haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser Leser hat das Wort

(Die an dieser Stelle veröffentlichten Beiträge stellen lediglich die Meinungsäußerung des Einsenders dar. Die Veröffentlichung geschieht außer Verantwortung der Redaktion.)

Die Trephon-Eierkur

Aus ärztlichen Kreisen wird uns zu der Trephon-Eierkur folgendes geschrieben:

Im Grunde genommen sollte man zu dem Thema der neun Tage ausgebrüteten Hühnereier gar nichts sagen und dem Leser seine kostbare Zeit damit nicht wegnehmen, weil ja diese Irrlehre bald von selbst wieder vergessen sein wird. Aber die Propaganda wendet sich an Kranke und notleidende Menschen, meldet Erfolge, die eine Lüge sind, und lockt den Mitmenschen das Geld aus der Tasche. Es ist interessant, daß vom Publikum alles das gern gelesen und gehört wird, was medizinische Themen sind. Das Volk hat dafür eine eigentümliche Empfänglichkeit.

Es ist deswegen eine ärztliche Aufgabe, einer ehrlichen und wohlmeinenden Presse beizustehen, wenn sie gegen allzu geschäftige Propaganda ihre Spalten zur Verfügung stellt.

Nun zur Entstehungsgeschichte:

Der Nobelpreisträger Alexis Carell hat im Jahre 1924 nachgewiesen, daß weiße Blutkörperchen unter besonderen Bedingungen Wachstumsstoffe bilden, die ihrerseits wieder einem unter künstlichen Bedingungen gezüchteten Gewebe zu schnellstem Wachstum verhelfen. Diese Wachstumsstoffe sollen sich nun auch im bebrüteten Hühnerei finden, und zwar am 9. Tage in bester Wirkung. Von der Propaganda ist aber absichtlich verschwiegen worden, daß die Wachstumsstoffe nur auf **künstlich gezüchtetes oder embryonales Gewebe** ihre Wirkung ausüben, **nicht aber irgend einen Einfluß auf den normalen Organismus haben.** Es ist ferner verschwiegen worden, daß im Verdauungsprozeß, der sich im Magen und Darm abspielt, die Trephonstoffe abgebaut und verändert werden und keine weitere Wirkung haben als irgend ein anderes Lebens- und Genußmittel.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Trephon-Eier in keiner Weise irgend eine Verjüngung auslösen können, nicht einmal eine Kräftigung. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Gesundheitsbehörden vor dem Genuß der bebrüteten Eier gewarnt, sie haben pflichtgemäß darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß nicht nur wertlos ist, sondern infolge entstandener Fäulnis gesundheitsgefährlich werden kann. In Nordbaden und in Bremen z. B. verlangt die Gesundheitspolizei, daß diese 9 Tage bebrüteten Eier nur unter der Bezeichnung „Verdorbene Lebensmittel" verkauft werden. Prof. Dr. Ullrich Ebbecke, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Bonn schreibt: „Es wäre wirklich wünschenswert, wenn ein gesetzliches Verbot dieser unappetitlichen Affäre möglichst bald ein Ende bereiten würde."

Dr. E. F.

Goldscheuer berichtet

Neubauten vor der Vollendung

Goldscheuer (f). Im „Siedlungsgebiet" herrscht seit Tagen Hochbetrieb. Die von der Siedlungsgemeinschaft „Neue Heimat" hier geplanten Neubauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Handwerker und Siedler arbeiten unermüdlich. Kommende Woche soll das „Richtfest" steigen und bald werden die schmucken Siedlerheime bezugsfertig sein und zur Entlastung des auch hier noch gespannten Wohnungsmarktes beitragen.

60jähriges Stiftungsfest

Goldscheuer (f). Der hiesige Männergesangverein „Eintracht" rüstet für den kommenden Sonntag, den 6. Juli, zum 60jährigen „Stiftungsfest". Verein und Einwohnerschaft werden alles aufbieten, um den Gästen einige angenehme Stunden hier zu bereiten.

Goldscheuer (f). Einen Gruß an alle Bekannten schickt uns der 1928 nach Kanada ausgewanderte ehem. Zigarrenfabrikant Wilhelm Grindler, eine besonders in Turnerkreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Wir ehren das Alter

Schutterwald. (j). Der aus Lautenbach i. R. gebürtige frühere Gerbereiarbeiter Lorenz Braun wird am 2. Juli 74 Jahre alt. Im Ortsteil Höfen vollendet am gleichen Tag Zimmermann Franz Lindenmeier das 79. Lebensjahr. Die Witwe Elisabeth Junker, geb. Lindenmeier, wird am 5. Juli 81 Jahre alt. Im Ortsteil Langhurst vollendet die Witwe Maria Schnebelt, geb. Meier, das 79. Lebensjahr.

Gottesdienstordnung

Berghaupten: Donnerstag: 6.45 Seelenamt für Georg Zapf; 18 Uhr Beicht, 20—21 Uhr Hl. Stunde. — Freitag: 5.45 Gemeinschaftsmesse der Jugend, hl. Messe für Günter Bergmann und Großeltern; 6.45 Herz-Jesu-Amt mit Opfergang und Sühnekommunion für Rosalia Stehlin und verst. Kinder. — Samstag: 6.45 Bet-Singmesse, hl. Messe für Schwester Heremita Liebert, und hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius.

Gengenbach. Dienstag: 6.00 hl. Messe für Feldwebel Karl Beck und Großeltern; 6.35 3. Opfer mit hl. Messe für Franziska Vorbeck, geb. Jost; 7.10 Schülergottesdienst; hl. Messe für Anna Hermann und Mutter, Fußbach; 6.45 Bergiemesse für Andreas Schilli, Ehefrau und Sohn, Berghaupten. — Mittwoch: Mariä Heimsuchung. 6.00 Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend; hl. Messe für Forstwart Wilhelm Späth und Ehefrau; 6.35 hl. Messe für Josef Bihrer und Angehörige, Hüttersbach; 7.15 hl. Messe nach der Meinung. — Donnerstag: 6.00 hl. Messe für Franz Hurst und Tochter Cäcilia; 6.35 hl. Messe für Luise Schell, geb. Rombach; 7.15 Seelenamt für Ernst Adolf und Robert Waibel; 5.00—7.00 Beichtgelegenheit; 20.00 hl. Stunde mit Herz-Jesu-Liebeswerk.

Evang. Kirche Gengenbach

Dienstag: 9.00 Wochengottesdienst in der Anstaltskirche Fußbach. — Mittwoch: 14.00 Sprechstunde der evang. Fürsorgerin im Pfarrhause.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Härth (Sport); Herbert Bubles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Galler.
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg

Todesanzeige

Der Herr über Leben und Tod hat heute morgen 7.50 Uhr meine liebe Frau unsere gute Mutter, Oma, Tante, Schwester u. Schwägerin

Rosina Echle

geb. Bumiller

nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abgerufen.

Offenburg, den 28. Juni 1952.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Echle
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag in aller Stille statt.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, stets treusorgendes Mütterlein, unsere liebe Schwiegermutter, Oma, Schwester Schwägerin und Tante

Maria Magdalena Vetter

Wwe. geb. Herp

rasch und unerwartet im Alter von 68 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Weier, den 28. Juni 1952.

In tiefer Trauer:
Familie Fabian Vetter
Frau Gertrud Vetter Wwe.
Haslach i. K.
Enkel Werner und Elisabeth

Beerdigung am Dienstag, den 1. Juli 1952, 14 Uhr, in Weier.

Statt Karten!

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir beim Heimgang meiner lieben Mutter

Frau Emilie Müller Ww.

geb. Mussler

zugegangen sind, und für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sage ich aufrichtigen Dank.

Herzl. Vergelts Gott besonders den ehrw. Schwestern des Vinzentiushauses für die unermüdliche und aufopferungsvolle Pflege während der langen Krankheit, sowie hochw. Herrn Kaplan Huck von der Dreifaltigkeitspfarrei für den geistlichen Beistand.

Offenburg, den 28. Juni 1952.
Brachfeldstraße 15 **Franz Müller.**



Optische Centrale
H. Friederichs
staatl. approb. Augenoptiker
Offenburg, Hauptstr. 7
Lieferant der Krankenkassen

Das
Offenburger Tageblatt
trägt Ihre Anzeige in fast jeden Haushalt

Ihr Schmerzgeplagten! Wißt Ihr, was das heißt: 10fach verstärkter Karmelitergeist



Ein Mittel gegen Schmerzen, seien es Beschwerden von Nerven und Herz, von Magen und Darm oder rheumatische Erkrankungen, muß so konzentriert wirken, daß es nicht die Menge, vielmehr die gehaltvolle Zusammensetzung macht. In absolut einmaliger, zehnfacher Konzentration wertet Carmol die natürlichen Säfte und Kräfte von zehn klassischen Heilpflanzen aus. Deshalb hilft es ja schon tropfenweise so wunderbar.

Karmelitergeist Carmol - Allen Leidenden zum Wohl!

Dieses seit 50 Jahren millionenfach erprobte, begeistert und dankbar gelobte Heilmittel lohnt wirklich einen Versuch. Man achte nur beim Kauf genau auf das C mit dem Kreuz, das Echtheitszeichen für das urrezeptgetreue Carmol. In Apotheken und Drogerien ab DM 1.36.

Steuerkalender für Monat Juli 1952

(Oeffentliche Mahnung)

Es sind fällig zum:

10. Juli 1952: Die Lohn- und Kirchenlohnsteuer sowie das Notopfer Berlin für Monat Juni 1952 bzw. 2. Kalendervierteljahr 1952 von allen Arbeitgebern. Die Kirchenlohnsteuer beträgt 8 v. H. für katholische und 10. v. H. für evangelische und altkath. Arbeitnehmer von der Lohnsteuer. Gleichzeitig sind die Lohnsteueranmeldungen für Monat Juni bzw. 2. Kalendervierteljahr 1952 einzureichen.

10. Juli 1952: Die Umsatzsteuervorauszahlungen für Monat Juni 1952 derjenigen Pflichtigen, deren Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1951 800.- DM und mehr betragen hat, und die Umsatzsteuervoräuszahlungen für das 2. Kalendervierteljahr 1952 für alle übrigen Pflichtigen. Gleichzeitig sind die Umsatzsteuervoranmeldungen für den Monat Juni bzw. für das 2. Kalendervierteljahr einzureichen.

10. Juli 1952 Die Umsatzsteuervorauszahlungen der Landwirte für das 2. Kalendervierteljahr 1952, deren Umsatzsteuer nach Richtzahlen festgesetzt ist.

10. Juli 1952: Die Einkommensteuer, Kirchensteuer und Notopfer Berlin für das 2. Kalendervierteljahr 1952 für die Landwirte, deren Einkommensteuer für mehrere Jahre festgesetzt ist. (Teilzahler)

Es wird erinnert an die Abschlußzahlungen für die Kalenderjahre 1950 und früher, die im Monat Juli 1952 fällig werden. Der Fälligkeitstag ergibt sich aus den Steuerbescheiden. Ebenso wird erinnert an die Zahlung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung nach den zugestellten Forderungszetteln.

Auf die rechtzeitige Erneuerung der Kraftfahrzeugsteuerkarten vor Ablauf der Gültigkeitsdauer wird hingewiesen.

Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge und Kosten durch Nachnahme erhoben oder beigetrieben werden. Der Säumniszuschlag beträgt 2 v. H. des rückständigen Betrages für den ersten angefangenen Monat vom Fälligkeitstag ab und 1. v. H. für jeden weiteren angefangenen Monat.

Man zahle bargeldlos.

Die Finanzämter:
Offenburg, Kehl und Wolfach

Reparaturen an allen **Büromaschinen**
werden in meiner Fachwerkstätte rasch und zuverlässig ausgeführt
Carl Kist OFFENBURG Hauptstraße 45

Beuchleidende
bevorzugen unser bequemes, vollelastisches, feder- und bügelfreies U. I. B., mit von unten haltende **Vollschutzpelotten.** Begeisterte Anerkennungen.
Kurt Prager & Co., Bernkastel
Wieder zu sprechen:
Mi. 2. 7. Appenweier, 15—17, Gasth. „Linde"
Do. 3. 7. Oberkirch, 8.30—11, Gasth. „Ochsen"
Do. 3. 7. Oppenau, 14.30—17, Gasth. „Bären"
Fr. 4. 7. Offenburg, 9—11.30, Hotel „Schwanen"
Fr. 4. 7. Wolfach, 14.30—16, Gasth. „Bahnhof"
Fr. 4. 7. Hausach 17—18, Gasth. „Hirsch"
Sa. 5. 7. Haslach, 8—10, Gasth. „Raben"
Sa. 5. 7. Biberach, 11—12.30, Gasth. „Linde"
Sa. 5. 7. Gengenbach, 14.30—16, Gasth. „Engel"
So. 6. 7. Altenheim, 9—11.30, Gasth. „Bahnhof"

Fahrräder
äußerst günstig und preiswert . . . ab DM **120.-**
Markenräder: **Gritzner, Wanderer Dreistern, Union-Star**
in großer Auswahl, bequeme Teilzahlung
K. Pfeiffer, Offenburg, Okenstraße 71
Ihr Fahrradhändler seit über 30 Jahren

WURZELSEPP Entfettungs-Tee wirkt zuverlässig, heilig finanziert
Originalpackung DM 1.25, verstärkt DM 1.75
Zu beziehen durch die autorisierte Verkaufsstelle
Max Gorski
Drogerie — Parfümerie,
Weingartenstraße 37

RENNARTIKEL Bertel Rubi

Kunststopfarbeiten
werden schön und gut ausgeführt
Albert Schneider, Schneidermstr
Offenburg Zeller Str. 28, Tel. 2363

Steppdecken
ab DM. 35.-
Tagesdecken
Daunendecken
Neuanfertigung und Umarbeitung
Tischwäsche
Bettwäsche
Handtücher
Betten
Matratzen
Teppiche
Bettumrandungen
Läufer / Vorlagen
Paul Schweikert
OFFENBURG
Friedenstr. 36 / Tel. 1860

MOTORRAD BEKLEIDUNG Bertel Rubi

Biberach

Anzeigen-Annahme
für die Heimatzeitung
Offenburger Tageblatt
Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten
bei **K. Singler**
Untere Breite

Wollen Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die Kleinanzeige

Mietgesuche
Möbliertes Zimmer
von seriösem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 7-7 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe
Weißes Brautkleid
(Seide) Gr. 44, zu DM 30.— zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. 16-195 an die Gesch.

Tiermarkt
Ferkel
zu verkaufen. 17-20
Bohlsbach, Okenstraße 89.

Gluckhenne m. Jungen
zu verkaufen. 23-32
Bühl-Dorf, Haus 31.

Radio MARTUS berät Sie richtig

Das **Örtliche Fernsprechverzeichnis**
Offenburg
Ausgabe Juni 1952 ist erschienen.

Jeder Fernsprechteilnehmer erhält beim Postamt gegen Abgabe der durch das Postamt zugestellten Karte 1 Exemplar für jeden Telefonanschluß gratis.

Zusätzliche Exemplare können beim
Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg
abgeholt werden.
Preis DM 2.— pro Exemplar